Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- u. Bezugsgeld. Einzelnummer 25 Pfg.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 1 Mk., für Ziffernanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 52 — Donnerstag den 3. März 1921 — 47. Jahrg.

Donnerstag mittag 12 Uhr: Deutschlands Schicksalsstunde!

Die einander widersprechenden Nachrichten über die weitere Entwicklung der soeben in London zum dramatischen Höhepunkt geführten Reparationsfrage überstürzen sich noch immer. Den deutschen Gegenvorschlägen gegenüber versagt merkwürdigerweise bis sonst in jeder Situation erprobte Auslegekunst der Alliierten, und man stellt sich mit entrüsteter Gebärde auf den Standpunkt, daß es sich im Grunde gar nicht lohne, in eine sachliche Würdigung unseres Angebotes einzutreten, weil es unblskutabel sei. Der große Eindruck in Deutschland ging schon im Augenblick des Bekanntwerdens der ersten Antwort Lloyd Georges auf Dr. Simons Ausführungen dahin, daß man im Ententelager überhaupt nicht verstanden habe, was wir eigentlich anbieten. Zugleich hegte man die Hoffnung, daß die vorerst verweigerte Durchsicht unserer Vorschläge doch noch nachgeholt werden würde, aber diese Hoffnung wurde dadurch beeinträchtigt, daß vor allem von französischer Seite gemeldet wurde, bei der nächsten Etappe der ganzen Angelegenheit könne es sich nur noch um die Festsetzung der Methode handeln, die bei der gewaltsamen Durchführung der „Sanktionen" anzuwenden sei. Es war aber bezeichnend, daß gleichzeitig mit diesen Meldungen auch mitgeteilt wurde, die Meinungen über die Möglichkeit und Rechtlichkeit einer sofortigen militärischen Aktion gingen in London auseinander. Gegenüber Briand, der keinen Augenblick länger mit dem Einmarsch in Deutschland zögern wollte, hätte, so wurde berichtet, Graf Sforza, der beauftragte Delegierte der italienischen Regierung, darauf hingewiesen, daß der frühste Zeitpunkt für das Eintreten von Gewaltmaßnahmen der 1. Mai sei. Das ist in der Tat mit allem Nachdruck zu unterstreichen. Zwar ist anzunehmen, daß die geschlossene Einheitsfront des deutschen Volkes, die sich in den letzten Wochen so erfreulich bewährt hat, auch weiterhin in unverminderter Stärke erhalten bleibt, aber gegenüber etwaigen Zweifeln möge doch hervorgehoben werden, wie sich die wahre Sachlage tatsächlich darstellt. Dr. Simons hat in unserem Namen formell die Pariser Vorschläge abgelehnt. Lloyd George deutete an, daß er seinerseits unser Angebot ablehne. Damit ziehen wir uns auf den Wortlaut des Vorschlages zurück, demzufolge nunmehr die Reparationskommission gehalten ist, bis zum 1. Mai von sich aus die Entschädigungssumme festzusetzen. Erst wenn wir auch sie ablehnen, hat die Entente zu entscheiden, ob sie zur Gewalt greifen will oder nicht. Es bleiben also noch zwei Monate Zeit, um den Alliierten Gelegenheit zu geben, die gegenwärtig versagte Prüfung der deutschen Vorschläge noch nachzuholen. Dr. Simons hat ihnen am Dienstag gesagt, daß wir im Grunde anbieten, was sie fordern. Letzten Endes besteht eine Meinungsverschiedenheit nur über den Weg der Erfüllung. Das deutsche Volk wartet geschlossen und ruhig ab, wie die letzte Entscheidung fällt.

*

Vor einem Ultimatum der Entente.

Paris, 2. März. Mittwoch nachmittag hielten die Alliierten eine lange Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden fortsetzte. Es wurde entschieden, daß die deutschen Vertreter für Donnerstag einberufen werden sollen. Dabei wird diesen die Entscheidung der Alliierten bekanntgegeben. Über deren Inhalt ist einstweilen nichts bekannt. Doch verlautet, daß sehr schwerwiegende Beschlüsse gefaßt wurden, welche den Charakter eines Ultimatums haben. Es wird aus London gemeldet, falls die Deutschen dieses Ultimatum nicht annehmen würden, so sollen die Strafmaßnahmen sofort verwirklicht werden. Als der französische Ministerpräsident Briand in sein Hotel zurückkehrte, erklärte er den Journalisten:

„Morgen werden wir den Vertretern Deutschlands einstimmige Entscheidungen der Alliierten bekanntgeben."

Eine andere Erklärung weigerte er sich abzugeben, indem er erklärte, daß er die Entschließungen der Alliierten nicht früher bekanntgeben könne, ehe die Deutschen davon in Kenntnis gesetzt seien.

London, 3. März. Wie „Star" mitteilt, glaubt man, daß es sicher ist, daß den deutschen Delegierten eine Gelegenheit gegeben werden wird, ein anderes Angebot zu unterbreiten, bevor die Konferenz abgebrochen wird.

Der Streit um die Zulässigkeit sofortiger Zwangsmaßnahmen.

London, 2. März. Die Alliierten erwarten mit steigender Bestimmtheit ein deutsches Umfallen. Die Deutschen hatten heute verzweifelte Anstrengungen gemacht, um ein Ultimatum abzuwenden und wollten u. a. anregen, daß eine Alliierten-Kommission die deutsche Wirtschaftslage prüfen solle. Pariser Meldungen zufolge haben Briand, Sforza und Jaspar sich gleichfalls auf den Standpunkt Lloyd Georges gestellt, daß die deutschen Gegenvorschläge nicht als Basis einer Besprechung dienen könnten. Über das Zustrittreten der Zwangsmaßnahmen bestehen zwei Strömungen. Die eine ist der Ansicht, daß sie sofort ausgeführt werden müssen, da Deutschland sich weigere, seine Verpflichtungen auszuführen, die andere Gruppe weiß aber, daß auf Grund des Versailler Abkommens alle Maßnahmen vor dem 1. Mai unzulässig seien. Die letztgenannte Richtung wird hauptsächlich von England und Italien vertreten. Ob darüber schon eine Entscheidung gefallen ist, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen.

Über die angeblich beschlossenen Zwangsmaßnahmen verlautet folgendes:

Die belgische Armee würde das Gebiet von Dortmund besetzen, die Franzosen eventuell unter Mitwirkung von schwachen Streitkräften der englischen Armee Frankfurt a. M. und, wenn es notwendig wäre, München. Hamburg würde durch eine französisch-englische Flotte blockiert werden. Längs des besetzten Gebiets würde eine Zollgrenze errichtet.

Diese und ähnliche Meldungen verfolgen zunächst den Zweck, die deutsche Regierung einzuschüchtern. Trotz allem darf nicht geziweifelt werden, daß man bei einem Scheitern der Londoner Beratungen mit derartigen Maßnahmen rechnen muß. Derartige Vergewaltigungen würden aber auch eintreten, wenn wir die Pariser Forderungen unterzeichnen und dann nicht erfüllen können. Die Unterschrift würde uns keinesfalls vor späteren Sanktionen retten. Also besser heute reinen Tisch, als ehrlos unter dem Drucke ewiger Drohungen leben. Frankreich wird sich ja bald davon überzeugt haben, ob Deutschland durch Sanktionen leistungsfähiger gemacht werden kann.

Die Lage ist sehr ernst!

Berlin, 3. März. Vor Beginn der heutigen Reichstagssitzung teilte der Präsident mit, daß neue Nachrichten aus London nicht vorliegen. Sollten sie während der Verhandlungen einlaufen, so würde sie der Reichskanzler sofort bekanntgeben.

An den amtlichen Berliner Stellen hält man die Situation, namentlich im Hinblick auf die Nachricht über ein befristetes Ultimatum, heute in London überreicht werden soll, für sehr ernst.

Es wird nun alles darauf ankommen, daß das deutsche Volk die Nerven nicht verliert. Die Entente muß zu der Ansicht kommen, daß keine Strafmaßnahmen ihr die 246 Milliarden Goldmark zu schaffen imstande ist.

Eine Galgenfrist von vier Tagen.

London, 3. März. (WTB.) Der englische Ministerpräsident Lloyd George wird heute mittag den deutschen Bevollmächtigten eine Note vorlegen. In dieser Note sollen die deutschen Delegierten vor die Alternative gestellt werden, nächsten Montag 12 Uhr entweder das Pariser Abkommen der Alliierten anzunehmen oder neue Vorschläge zu formulieren, deren Erträgnisse aber nicht geringer sein dürfen, als die Erträgnisse der im Pariser Abkommen feststehenden und verbrieften Annuitäten.

Paris, 3. März. (WTB.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas weiß über das von den Alliierten getroffene Abkommen folgendes zu melden: Die deutschen Vorschläge werden für unannehmbar erklärt. Das Pariser Abkommen der Alliierten muß die Grundlage bleiben für Besprechungen. Vorbehaltlich der Diskussion der Durchführungsmöglichkeit in höchstens vier Tagen muß sich die deutsche Abordnung zu dessen Annahme entschließen. Im Falle der Weigerung werden zwei rheinische Kohlenhäfen besetzt, deren Namen noch geheim gehalten werden. Beharrt Deutschland weiterhin bei seiner Widerspenstigkeit, so treffen es außerdem wirtschaftliche Strafmaßnahmen, wie die Erhebung der Hälfte des Erlöses aus deutschen Verkäufen im alliierten Ausland, und die Errichtung einer besonderen Zollverwaltung auf dem linken Rheinufer.

Vor der Ausführung der Strafmaßnahmen.

Paris, 3. März. (TU.) Über die Durchführung der Beschlüsse der gestrigen Konferenz der Alliierten wird gemeldet: Eine Frist von 48 Stunden wird der deutschen Delegation eingeräumt werden, um die Pariser Beschlüsse anzunehmen, wenn sie dazu die Vollmacht hat, und wenn dies nicht der Fall ist, um darüber nach Berlin zu berichten. Nach Ablauf dieser Frist werden gegen Deutschland, dem neun Verstöße gegen den Versailler Vertrag zur Last gelegt werden, sofort die Sanktionen angewendet werden. Die Besetzungsfrist wird aufhören, zu zählen; die Steuern werden im Rheingebiet zu Gunsten der Alliierten erhoben werden; französische, belgische und englische Truppen werden in der Richtung auf Mannheim marschieren; der Hafen von Duisburg wird besetzt werden; eine englische Division wird vor Hamburg eintreffen. Nach Erklärung des Marschalls Foch sind die gegenwärtig im besetzten Gebiet befindlichen Truppen zu dieser Aktion ausreichend. — Der Berichterstatter des Petit Journal in London meldet, daß der französische Kriegsminister heute morgen nach London zurückkehren wird. — Der französische Ministerpräsident Briand hat gestern abend nach Paris telegraphiert, sich für alle Fälle bereit zu halten.

Lloyd George ist der Ansicht Briands.

Paris, 3. März. (TU.) Ministerpräsident Briand hat gestern abend an Leon Bourgeois ein Telegramm gerichtet, das besagt: Lloyd George hat sich mit der Ansicht des französischen Ministerpräsidenten und der anderen alliierten Delegierten einverstanden erklärt und formell die Notwendigkeit sofortiger militärischer Maßnahmen gegen Deutschland anerkannt. — Die Pariser Blätter verbreiten am späten Abend aus London die Nachricht, daß die englische Regierung ihren Widerstand in der Frage der militärischen Strafmaßnahmen gegen Deutschland aufgegeben habe. Der Abbruch der Konferenz sei wahrscheinlich.

Verstärkung der Italiener in Oberschlesien.

Berlin, 3. März. (Tel. unserer Berliner Redaktion.) Wie der italienische Botschafter der deutschen Regierung mitteilte, wird Italien ein weiteres Regiment Truppen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung für die Volksabstimmung nach Oberschlesien entsenden. Die Zahl der in Oberschlesien befindlichen italienischen Truppen beträgt 3000 Mann.

Die englischen Truppen im Rheinland und ihre maßlosen Ansprüche.

London, 3. März. Im Unterhause erklärte Bonar Law gestern in Beantwortung einer Anfrage, die Gesamtzahl der im Rheinlande befindlichen britischen Truppen betrage 10 900 Mann. Die Kosten für den Unterhalt beliefen sich auf etwa 219 200 Pfund Sterling im Monat. Die britische Besatzungsbehörde in Köln hat die Errichtung von Baracken für 200 Unteroffiziers- und Mannschaftsfamilien innerhalb dreier Monate, ferner von 400 Wohnungen für Unteroffiziersfamilien in massiven Häusern bis Ende Oktober 1921 verlangt, andernfalls würde zur Räumung eines Häuserblocks in der Nähe der Kasernen für diese 600 Familien geschritten werden. Die Kosten für diese Forderungen betragen für die Baracken 13 000 000 ℳ, für die 400 massiven Wohnungen 42 000 000 ℳ. Dazu kommen noch 18 000 000 ℳ für die Wohnungsausstattung, deren Lieferung selbstverständlich widerlangt werden muß, und die sehr hohen Kosten für den Grunderwerb. Diese maßlose Forderung der britischen Besatzungsbehörde widerspricht dem Rheinlandabkommen, das eine Einquartierung nur für Offiziere und Zivilbeamte kennt, und auch nur für deren Familie einen Anspruch auf Unterbringung zuläßt.

Koalitionsbesprechung zur preußischen Regierungsbildung.

Berlin, 3. März. Den Blättern zufolge wird die erste interfraktionelle Sitzung der bisherigen preußischen Koalitionsparteien Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten voraussichtlich am 7. März stattfinden, um über die Regierungsbildung einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Wie der „Vorwärts" dazu bemerkt, steht man innerhalb der Sozialdemokratie ach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage komme.

Starke Steigerung der Kriminalität in Sachsen.

Dresden, 3. März. Bei der Beratung der von den Unabhängigen und Kommunisten im sächsischen Landtag gestellten Amnestieanträge warnte Justizminister Dr. Harnisch sehr ernst vor solchen Gesetzen und erwähnte, daß die Kriminalität in Sachsen außerordentlich gewachsen sei. Nach den amtlichen statistischen Ziffern betrug die Zahl der Strafsachen bei den Amtsgerichten 1915: 89 483, 1920: 101 082, bei den Landgerichten 1915: 7140, 1920: 13 623, die Zahl der Anzeigesachen bei den Staatsanwaltschaften 1915: 34 538, 1920: 120 601, die Zahl der Eheprozesse bei den Landgerichten 1915: 1932, 1920: 6525.

Der Generalstreik in Polen.

Warschau, 3. März. Wie gestern vorausgemeldet, hat sich der effektive Generalstreik im ganzen Lande als organisatorische Unmöglichkeit erwiesen. Nur Warschau und die Bergwerksbezirke zeigen eine größere Ausdehnung des Streiks. In Warschau wird auf den Straßenbahnen, im Gaswerk, in fast allen Zeitungen und Druckereien und den städtischen Ämtern gestreikt. Die Theater sind geschlossen, da das technische Personal streikt.

Ein holländischer Protest gegen die Zwangsmaßnahmen.

Haag, 2. März. Die verbündeten holländischen Handelsbeziehungen haben an Lloyd George ein Telegramm gesandt, in dem sie unter Hinweis auf die Londoner Konferenz zur Festsetzung der Schadenersatzansprüche an Deutschland gegen die vorgeschlagenen Sanktionen protestieren. Eine derartige Durchführung von Zwangsmaßnahmen könne nur dazu führen, den Haß zwischen den Völkern zu vertiefen und den Wiederaufbau der Welt zu hemmen.

Die Auffassung der deutschen Abordnung.

London, 2. März. In Kreisen der deutschen Delegation hält man auch weiterhin an der Ansicht fest, daß die Alliierten die große Tragweite der deutschen Gegenvorschläge noch immer nicht begriffen haben. Noch nie haben sich bei einer Konferenz die politischen Kreise der Ententemächte derartig hermetisch abgeschlossen, noch nie wurde eine solche abweisende Zurückhaltung gegenüber den deutschen Delegierten und der deutschen Presse gezeigt, als es hier in London der Fall ist. Auch die englische Presse scheint die deutschen Gegenvorschläge absolut nicht verstanden zu haben und stellt gänzlich falsche Ziffern auf. Die Blätter scheinen sich trotz ihrer Entrüstung nicht ganz klar zu sein, wieviel Deutschland auf Grund seiner Gegenvorschläge zahlen will. Zahlreiche englische Pressevertreter haben sich bereits heute vormittag bei der deutschen Delegation eingefunden, um persönlich Aufklärung und Auskunft über die Höhe und Art der Zahlung des deutschen Angebotes einzuholen.

Informationen irgendwelcher Art, meistens durchaus zuverlässige, sind einzig und allein aus amerikanischen Kreisen zu bekommen. Man hält jeden Beschluß der Konferenz vor dem Amtsantritt des Präsidenten Harding für unsinnig. Man glaubt ferner bestimmt, daß Lloyd George und Briand sich in eine Sackgasse begeben haben. Man ist in englischen Finanzkreisen der Ansicht, es wäre besser gewesen, wenn Deutschland erklärt hätte, es könne die Summe der Alliierten nicht bezahlen, aber es schlage vor, durch unparteiische Sachverständige die Zahlungsfähigkeit Deutschlands feststellen zu lassen.

Beratungen des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat, wie wir hören, im Laufe des Mittwochnachmittags zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den bisher vorliegenden Berichten von der Londoner Konferenz zu beschäftigen. Auch der Reichstag selbst steht unter dem Eindruck, den die Londoner Meldungen gebracht haben. Der Reichstagspräsident wies ja in seiner Ansprache auf den Ernst und die Bedeutung der Stunde hin. Fast alle Fraktionen des Reichstages werden nach der Plenarsitzung Beratungen abhalten, auf deren Tagesordnung in erster Reihe die Londoner Konferenz steht. Vermutlich wird man wieder versuchen, eine Einheitsfront im Reichstag zu bilden, was im Hinblick auf die Londoner Konferenz sehr zu wünschen ist.

Der Reichstag hat die letzte Entscheidung zu treffen.

Berlin, 3. März. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt man, daß der Unterzeichnung irgendeines Abkommens in der Entschädigungsfrage eine Abstimmung im Reichstage vorausgehen wird und zwar schon mit Rücksicht auf die infolge der Entschädigungsleistung nötig werdende Neueinstellung des Budgets. Die deutschen Vertreter in London werden sich deshalb auch dem Reichsparlament gegenüber gebunden fühlen und bei den Verhandlungen immer und immer wieder auf die Stellungnahme des Reichstages verweisen können, von dem letzten Endes die Genehmigung zum Abschluß eines Entschädigungsabkommens nötig sein wird.

Die Frage der Strafmaßnahmen.

Berlin, 3. März. Wie wir erfahren, hat man in deutschen Regierungskreisen den Eindruck, daß sich die Alliierten über die gegen Deutschland zu ergreifenden Strafmaßnahmen im Falle einer Verweigerung der Anerkennung des Pariser Diktats bereits einig seien, obwohl die amtlichen französischen und englischen Communiqués übereinstimmend melden, in der Frage der Strafmaßnahmen sei man bei den Londoner Verhandlungen noch nicht zu einem Ergebnis gelangt. Besonders herrscht die Ansicht vor, sowohl Deutschland, als auch die übrige Welt darüber im unklaren zu lassen, welcher Taktik sich die alliierten Regierungen in der Entschädigungsfrage zu bedienen beabsichtigen. Jedenfalls verlautet auf das bestimmteste, daß vorläufig eine Besetzung des Ruhrreviers nicht vorgesehen ist, dafür aber ein Einmarsch in die Rheingaue, Aufrichtung einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0001

Zollgrenze im besetzten Gebiet und Ausdehnung der Besetzung auf das rechte Rheinufer.

Der Standpunkt der Alliierten.

London, 2. März. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet: Das hauptsächlichste Ereignis der gestrigen Nachmittagsversammlung ist die einstimmig getroffene Entscheidung der Alliierten, die deutschen Delegierten nicht mehr über ihre Vorschläge anzuhören, die in voller Übereinstimmung nicht nur als unannehmbar, sondern auch als undiskutierbar bezeichnet werden. **Lloyd George sei sehr überrascht und fast ungehalten über ihren mangelhaften Willen und die böswilligen Absichten, die in dem Exposé von Dr. Simons zutage treten.** Alle anderen alliierten Vertreter, Briand usw., hätten erklärt, daß sie diese Ansicht teilen. Unter diesen Umständen hätten die alliierten Delegierten besonders den deutschen Vorschlägen gegenüber nicht weiter zu beraten. Sie werden heute eine Antwort vorbereiten, die der deutschen Abordnung am Donnerstag übermittelt werden würde. Zu diesem Zweck würden die militärischen und juristischen Sachverständigen zu einer um 10 Uhr vormittags stattfindenden Sitzung zusammenkommen, in der eine Liste sämtlicher Verfehlungen gegen den Versailler Vertrag, soweit sie bisher festgestellt seien, und zwar auf allen Gebieten, Wirtschafts-, Finanz- und Auftauwesen, aufgestellt werden soll. Dieses Schriftstück werde den Alliierten als Grundlage dienen bei der Annahme der ins Auge gefaßten Vergeltungsmaßnahmen angesichts des schlechten Willens Deutschlands, von dem es jetzt durch die Unzulänglichkeit des Abkommens wieder einen klaren Beweis geliefert habe. Die vorgesehenen Maßnahmen umfassen besonders einen Teil der deutschen Zölle, die Beschlagnahme der Einkünfte in den besetzten rheinischen Gebieten und die Organisation eines besonderen Zollsystems, das diese Gebiet im wirtschaftlicher Hinsicht von dem übrigen Deutschland trennen würde und schließlich die Besetzung der Kohlenhäfen. — Der juristische Beirat des französischen Ministeriums des Äußern würde in London erwartet.

Die amtlichen Konferenzberichte von London.

London, 2. März. (Reuter.) Die Führer der alliierten Delegation versammelten sich mittags, um den Bericht ihrer juristischen und wirtschaftlichen Ratgeber zu hören. Sodann beriet sich die Konferenz mit Marschall Foch, Feldmarschall Wilson und anderen militärischen Sachverständigen. Die Konferenz wird ihre Beratungen heute nachmittag um 5 Uhr wieder aufnehmen.

London, 3. März. Über die gestrige Nachmittagssitzung der Alliierten wird folgender amtliche Bericht ausgegeben: Die Alliierten haben beschlossen, die Deutschen für Donnerstagmittag 12 Uhr in den St. James-Palast einzuladen. In der Sitzung wird der deutschen Delegation die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge mitgeteilt werden.

Die Beratungen der Alliierten in London.

Paris, 3. März. Nach einer Meldung des Londoner Sonderberichterstatters von Havas soll in der gestrigen Mittagssitzung der alliierten Delegationen Schatzminister Chamberlain im Namen der wirtschaftlichen und Finanzkommission eine Darlegung verlesen haben, die die deutschen Vorschläge unterschied und ihre Unannehmbarkeit bewiese. Der französische Jurist Fromajeot habe die Schlußforderungen der juristischen Kommission, Marschall Foch die der militärischen Sachverständigen vorgetragen. Eine Erörterung habe nicht stattgefunden. Nachdem die Sachverständigen den Sitzungssaal verlassen gehabt, hatten die Regierungschefs unter sich weiterverhandelt. Die finanziellen Sachverständigen seien um 3 Uhr wieder zu einer Beratung zusammengekommen.

Volle Übereinstimmung der Alliierten.

London, 3. März. Reuter meldet: Bei der gestrigen Nachmittagskonferenz herrschte unbedingte Übereinstimmung sowohl mit Bezug auf die deutschen Gegenvorschläge als auch auf die Folgen.

Die Sitzung war von großer Bedeutung.

Die Ansichten der Alliierten über die deutschen Vorschläge.

London, 3. März. Reuters Büro erhält folgende autoritative Analyse der Ansicht der Alliierten über die deutschen Vorschläge: Der von den Alliierten in Paris über die Bezahlung der Reparationen durch Deutschland vorbereitete Plan erläßt Deutschland zugestandenermaßen einen erheblichen Teil der Schuld, die es auf Grund des Versailler Vertrages zu bezahlen hätte. Die deutsche Regierung gibt ihre Antwort auf den Pariser Plan und zwar unter vier Bedingungen: 1. Daß Oberschlesien deutsch bleiben soll. 2. Daß die Zollgrenzen der Handelsbeziehungen beseitigt werden, 3. daß die deutsche Regierung von allen weiteren Zahlungen oder Lieferungsverpflichtungen auf Grund des Versailler Vertrages befreit wird, daß die Alliierten auf ihre Rechte nach dem Friedensvertrag auf Liquidation deutschen Privateigentums verzichten. Reuter fährt fort: Dieser Vorschlag verbiete weder eine Prüfung noch eine Diskussion. Um seinen wahren Charakter zu zeigen, braucht man nur auf folgende Punkte hinzuweisen: 1. Die deutsche Regierung nimmt an, daß sie ohne weiteres den Gegenwartswert der festgesetzten Annuitäten auf Grund der Achtprozent-Rechnung herauskalkulieren kann. Der Pariser Plan gestattete die Anwendung nur für die Diskontierung der für die ersten beiden Jahre festgesetzten Annuitäten. 2. Die deutsche Regierung kennt nicht den Wert der im Pariser Vorschlag vorgesehenen variablen Annuitäten, deren Höhe von dem Wert der deutschen Ausfuhr abhängt. 3. Die im Pariser Plan festgesetzten Annuitäten gelten als Zuschlag zu jeglicher Summe, die auf Grund der Reparationsbestimmungen bezahlt werden soll. 4. Die deutsche Regierung nimmt den Wert der auf Grund verschiedener Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag geleisteten Zahlungen auf 20 Milliarden an. Die Reparationskommission bestiffert den Wert dieser Lieferungen auf weniger als die Hälfte dieser Summe. Es wird sich herausstellen, daß der Betrag, der der deutschen Regierung in Berücksichtigung dieser Lieferungen auf der Reparationsrechnung gutgeschrieben werden soll, nur klein ist. 5. Die deutsche Regierung macht Gebrauch von der Acht-Prozenttafel in der Absicht, den Betrag zu errechnen, den sie schuldig ist. Gleichzeitig aber schlägt sie vor, daß die Zinsen ihrer Schuld auf 5 Proz. beschränkt bleiben sollen. 6. Die deutsche Regierung schlägt vor, daß diese Sicherheiten in dem Aufzahlande von der Steuer befreit werden, und belastet so das Ausland mit einem Teil ihrer eigenen Verbindlichkeit. 7. In der Annahme, daß der Betrag, den Deutschland während der ersten fünf Jahre bezahlt, 1½ Milliarden beträgt und daß die Gesamtsumme der Zahlungen in 30 Jahren abgetragen wird, wird der Betrag, den es zu zahlen haben wird, während der 25 Jahre, die auf diese Zeit folgen, und der zur Verzinsung und Amortisierung der Gesamtschuld dienen soll, drei Milliarden Mark jährlich betragen. Der gegenwärtige Wert der deutschen Zahlungen beläuft sich auf höchstens etwa 27 Milliarden. Es ist nur notwendig, sagt Reuter, diese Summe mit dem Betrage der Zahlungen zu vergleichen, die nach dem Pariser Plan geleistet werden sollen,

um die ganze Unzulänglichkeit der deutschen Vorschläge auseinanderzusetzen.

Nach dem Pariser Plan beläuft sich der gegenwärtige Wert der beiden Jahreszahlungen allein nach der Acht-Prozenttabelle auf 58 Milliarden Goldmark. Diese Tabelle ist indessen nur auf die Diskontierung der künftigen Jahreszahlungen während der beiden ersten Jahre anwendbar. Nach der Fünf-Prozenttafel (die auf die Zahlungen, die erreicht 1928 angewendet werden kann) ist der gegenwärtige Wert über 88 Milliarden Goldmark. Es ist selbstverständlich schwer, den Wert der variablen Jahreszahlungen, wie sie der Pariser Plan vorsieht, zu schätzen, aber mindestens muß auf die obengenannten Ziffern in Berücksichtigung dieser Annuitäten ein wesentlicher Aufschlag gemacht werden. Die Summe, von der die deutsche Regierung verlangt, daß die Alliierten sie als Abgeltung ihrer Schuld annehmen, erreicht also nur einen kleinen Bruchteil der in Paris festgesetzten Summe. Die Folge würde sein, daß die auswärtige Schuld Deutschlands, die sich auf seine Verbindlichkeiten aus der Reparation beschränkt, nur einem geringen Prozentsatz der auswärtigen Schulden gleichkommt, die die Alliierten für den Krieg aufzunehmen gezwungen waren.

Zu der Kritik der deutschen Vorschläge, die Reuter veröffentlicht hat, erklärt der Sonderberichterstatter des WTB.

aus dem Kreise der deutschen Delegation:

Zu 1. Es ist durchaus ungerechtfertigt, die Pariser Annuitäten mit dem Satze von 8 Proz. jährlich auf den Jetztwert zurückzudiskontieren. Der Pariser Plan sieht ausdrücklich vor, daß alle Zahlungen auf die Kapitalsumme der Entschädigungen in den ersten zwei Jahren mit 8 Proz. jährlich zurückdiskontiert werden können. Die deutschen Vorlesungen stellen Werte dar, die sich jetzt schon im Besitz der Alliierten befinden, das heißt Zahlungen, die bereits erfolgt sind. Im Verlaufe der nächsten Jahre soll ferner eine internationale Anleihe von acht Milliarden zur Ausgabe gelangen. Sondann haben die Alliierten den Erlös des liquidierten deutschen Eigentums als flüssiges Mittel in der Hand und schließlich ist es möglich, daß im Laufe der nächsten zwei Jahre noch weitere Kapitalszahlungen erfolgen. All die vorgenannten Werte sind daher unter dem Pariser Plan als Jetztwerte zu betrachten, aus die die Zurückdiskontierung mit 8 Proz. Anwendung findet. Das nach zwei Jahren von der Kapitalsumme noch übrig bleibt, ist daher völlig unbestimmt. Es wäre nützlich, die Annuitäten des Pariser Planes mit 8 Prozent zurückzudiskontieren, um den Wert der Leistungen, innerhalb der nächsten zwei Jahre insgesamt bezahlt werden, überhaupt festzustellen. In Frage könnte höchstens kommen, ob der Restbetrag der Kapitalzahlungen, der nach zwei Jahren noch bestehen wird, etwa mit einem höheren Satze als 5 Proz. zu verzinsen sein würde. Wir haben aber von vornherein gesagt, daß die Höhe der Pariser Annuität für uns unerträglich ist, und haben aus diesem Grunde einen Nachlaß auf die Zinsen gefordert. Dieser Nachlaß ist, da er sich nur auf das Restkapital bezieht und da wir bereit sind, 5 Proz. Zinsen zu zahlen, verhältnismäßig nicht bedeutend.

Zu 2. Die Behauptung, daß Deutschland die Abgabe von 12 Proz. auf die Ausfuhr habe unter den Tisch fallen lassen, ist nicht zutreffend. In den deutschen Vorschlägen ist ausgeführt, daß die 12 prozentige Abgabe aufgehoben ist als ein Mittel,

um den Alliierten die Beteiligung an der künftigen Besserung der deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewähren

und daß dies Prinzip grundsätzlich anerkannt wird. Das deutsche Angebot ist aber nur dadurch möglich, daß bereits eine künftige Besserung der deutschen Wirtschaft in Rechnung gestellt wird. Auf der Grundlage der jetzigen Zustände wäre das deutsche Angebot an sich nicht zu bewerten. Wie in den deutschen Vorschlägen bereits gesagt, halten wir den Standpunkt für berechtigt, daß eine Beteiligung der Alliierten an einer Besserung der deutschen Wirtschaft bereits in den deutschen Vorschlägen voll berücksichtigt ist.

Zu. 3. Die Behauptung, daß die Annuitäten des Pariser Planes ohne Berücksichtigung der bisherigen Entschädigungsleistungen Deutschlands zu zahlen seien, ist sachlich unberechtigt und auch in dem Wortlaut der Pariser Beschlüsse nicht begründet.

Zu 4. Deutschland schätzt allerdings den Wert seiner bisherigen Vorleistung auf Reparationskonto mit etwa 20 Milliarden ein. Wenn die Reparationskommission in ihrer Schätzung nicht ganz auf die Hälfte dieses Betrages kommt, so ändert das nichts an unserer Berechtigung, die Anrechnung von 20 Milliarden zu fordern. Im übrigen haben wir uns ausdrücklich bereit erklärt, die genaue Festsetzung des Wertes der Vorleistungen einer gemischten Sachverständigen-Konferenz zu übertragen.

Zu 5. ist die Antwort bereits unter Nr. 1 gegeben.

Zu 6. Die deutsche Anregung, daß die internationale Anleihe in allen Emissionsländern steuerfrei sein solle, ist innerlich voll begründet. Die Gründe dafür hat der Reichsminister Dr. Simons in seiner Rede vor der Londoner Konferenz ausführlich dargelegt. Das finanzielle Opfer, das von den einzelnen Emissionsländern verlangt würde, läßt sich ziemlich genau berechnen. Angenommen, die Anleihe wäre mit 4 Proz. verzinslich und die gesamten Steuern, die darauf entfallen würden, betrügen 25 Proz. der Zinsen, so würde die Einbuße an Steuern ein Prozent des nominellen Betrages der Anleihe ausmachen. Dagegen aber steht das große finanzielle und wirtschaftliche Interesse, welches jedes Emissionsland an der Hebung der gesamten Weltwirtschaft hat. Insbesondere würden die Vereinigten Staaten von Amerika durch eine tatkräftige Beteiligung an dem Erfolge der steuerfreien Anleihe in den Stand gesetzt werden, ihre Ware wieder nach Europa abzusetzen und damit ihrer jetzigen inneren wirtschaftlichen Krisis zu steuern. Im übrigen würde das Opfer nicht allein die Alliierten, sondern auch die neutralen Staaten und Deutschland selbst treffen, denn Deutschland ist bereit, einen erheblichen Teil der Anleihe im eigenen Lande aufzusegen. Nur auf diese Weise, nämlich durch das Versprechen der Steuerfreiheit für die Anleihezeichner, würde es übrigens möglich sein, einen erheblichen Teil des ins Ausland geflüchteten deutschen Kapitals wieder zurückzurufen und dadurch einer Forderung der Alliierten selbst zu entsprechen, also der Reparation nutzbar zu machen.

Zu 7. Die Alliierten berechnen, daß bei Annahme der deutschen Vorschläge die jährliche Belastung Deutschlands nach Ablauf der ersten fünf Jahre etwa drei Milliarden betragen würde. Eine solche jährliche Last geht weit über das hinaus, was nach dem Urteil der Sachverständigen überhaupt noch als tragbar anzusehen ist. Dann wird gesagt, daß der Jetztwert der gesamten Zahlungen gemäß dem deutschen Vorschlage etwa 27 Milliarden betragen würde und daß dies nur ein geringer Bruchteil der Pariser Forderungen sei. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß diese 27 Milliarden zuzüglich der 20 Milliarden Vorleistungen insgesamt 47 Milliarden betragen, eine Zahl, die den geforderten 53 Milliarden Jetztwert ganz nahe kommt. Im übrigen aber könnte es den Alliierten nur lieb sein, wenn durch diese Finanzierung der gesamten Reparationsschuld Deutschlands es ermöglicht würde, mit der gesamten Reparationsschuld niedrigen Gesamtbetrag aufzunehmen. Um so mehr wird das deutsche Wirtschaftsleben gekräftigt, um so mehr wird Deutschland imstande sein, die versprochenen Leistungen durchzuführen.

Die deutsche Regierung bleibt fest.

Berlin, 3. März. Wie verlautet, wird sich die Regierung durch keine Strafandrohung und keine Einmarschmaßnahme der Alliierten davon abbringen lassen, das Pariser Diktat abzulehnen und ein Entschädigungsabkommen, das sich nicht auf die deutschen Gegenvorschläge stützt, wird von der Regierung nicht anerkannt werden. Wenn die Alliierten jede Diskussion abbrechen wollen, so werden die deutschen Vertreter sich nicht veranlaßt sehen, mit den Alliierten weiter über die Pariser Beschlüsse zu diskutieren. Darüber müssen sich die Alliierten klar sein, daß Deutschland nur dann weiter verhandeln kann, wenn die deutschen Verhandlungen verwertet werden.

Reichsregierung und Reichstag.

Berlin, 3. März. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist die Absicht, den Reichstag während der Londoner Verhandlungen zu vertagen, fallengelassen worden. Im Gegenteil soll der Reichstag weiter seine Arbeiten nachgehen, um jederzeit bereit zu sein, die Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen. Die Regierung wird dem Reichstag sofort bei entscheidenden Wendungen in den Londoner Verhandlungen Mitteilung machen und falls entscheidende Beschlüsse gefaßt werden müssen, den Reichstag betragen. Man ist in parlamentarischen Kreisen der Auffassung, daß die Regierung, falls die Verhandlungen abgebrochen werden sollten, und sich weitere Verhandlungen nicht ermöglichen lassen, dem jagenden Reichstag ihre Demission gleichzeitig mit dem Zusammenbruch der Verständigungsabsichten mitteilen wird.

Über die Haltung der rheinischen Arbeiterschaft

schreibt die sozialistische „Rheinische Zeitung": Mag die Entente nunmehr ihre Sanktionen anwenden, wir im Rheinland wissen, daß diese Sanktionen in erster Linie uns treffen werden. Wir erwarten kühl, was uns bevorsteht. Wir wissen, daß die Forderungen der Entente aus der deutschen Arbeiterklasse herausgeholt werden sollen. Dementsprechend wird auch der Widerstand der Arbeiterklasse sein.

Revision des Sèvres-Vertrages.

London, 2. März. Daily Expreß meldet, daß der Vertrag von Sevres zugunsten der Türkei abgeändert wurde, so daß Griechenland Thrazien und Smyrna verliert.

Die Lage im Reiche.

Der Reichspräsident gegen die lärmende Genußsucht.

Berlin, 3. März. Der Vorsitzende des deutschen Roten Kreuzes hatte in einem an den Reichspräsidenten gerichteten Schreiben auf die den Ernst der Tage verkennende Lebensführung besonders der besitzenden Klassen hingewiesen und gebeten, diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Der Reichspräsident richtete am 16. Februar an den Reichskanzler ein Schreiben, das sich gegen die lärmende Genußsucht und das sittenlose Bereicherungsstreben gewisser Kreise wendet und die zuständigen Behörden zum Einschreiten auffordert. Der Reichskanzler setzte sich mit den Landesregierungen dieserhalb in Verbindung.

Bewaffnete englische Handelsdampfer in deutschen Häfen.

Hamburg, 3. März. Im Hamburger Segelschiffhafen löscht der englische Handelsdampfer „Orange River" eine Maisladung. Am Heck steht ein 10,5 Zentimeter-Geschütz, dessen Mündung auf die Stadt gerichtet ist. Dies ist der dritte Fall eines bewaffneten Handelsschiffes, wie solche auch aus anderen Häfen schon verschiedentlich gemeldet wurden.

Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

Hamburg, 3. März. Die Hafenarbeiter in Hamburg-Altona haben wegen Nichtzahlung des von ihnen geforderten Zuschlagslohnes von 10 M pro Tag die Arbeit niedergelegt. Der Hafenbetrieb ruht fast vollständig.

Schülerinnenstreik in Charlottenburg.

Berlin, 3. März. Die Schülerinnen der Fürstin Bismarckschule in Charlottenburg sind gestern in den Schulstreik getreten, weil der Direktor morgen in eine andere Anstalt versetzt werden soll. Etwa 400 Schülerinnen protestierten vor dem Kultusministerium. Einer Deputation wurde der Bescheid, daß der Direktor wegen Verfehlungen versetzt werde und daß die Angelegenheit die Schülerinnen nichts angehe.

Der Stapellauf des „Tirpitz".

Flensburg, 3. März. Gestern vormittag erschien eine Abordnung der gestern ausgesperrten Werftarbeiter bei der Direktion, um die Bedingungen für die Wiedereinstellung zu erfahren. Die Direktion gab im Beisein des Vertreters von Hugo Stinnes bekannt, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden könne, wenn der Stapellauf in Gegenwart von Hugo Stinnes und des Großadmirals v. Tirpitz oder deren Vertreter ordnungsgemäß vorgenommen werden dürfe. Die Arbeitervertretung glaubte diese Zusage im Namen der Arbeiterschaft geben zu können. Eine Versammlung der Belegschaft soll endgültig darüber Beschluß fassen. Diese Versammlung fand gestern vormittag statt. Sie stimmte den Bedingungen zu. Danach fand der Stapellauf des Dampfers gestern nachmittag statt. Die Arbeit auf der Werft wurde heute früh in vollem Umfange wieder aufgenommen.

*

Vorbereitungen für die Abstimmung in Oberschlesien.

Oppeln, 3. März. Von den zur Sicherung der Abstimmung bestimmten englischen Truppen ist gestern eine Abteilung in Stärke von 5000 Mann im Abstimmungsgebiet eingetroffen.

Vorschriften für die Abstimmung.

Oppeln, 3. März. Die interalliierte Kommission gibt unter dem 2. März bekannt: 1. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Personen der Kategorie A nur nach Vorzeigung ihrer Wahlkarten und der grünen Legitimationskarten zur Abstimmung zugelassen werden. 2. Die Aufmerksamkeit der Interessenten wird auf die Notwendigkeit hingelenkt, durch die zuständige Gemeindeverwaltung jede Ungenauigkeit in ihren Legitimationskarten berichtigen zu lassen, die sich auf Angaben über ihren Namen, Vornamen, Alter und Geburtsort beziehen, außerdem in den Legitimationskarten für die Personen der Kategorie C jede Ungenauigkeit betreffs des Datums des Eintreffens im Abstimmungsgebiet. 3. Es wird außerdem in Erinnerung gebracht, daß jede Person, die bei der Abstimmung entweder eine andere Legitimationskarte als die ihr zustehende oder eine falsche Legitimationskarte gebrauchen würde, den in Artikel 38 der Abstimmungsvorschriften vorgesehenen Strafen (Geld oder Gefängnis oder beide Strafen zusammen) unterliegt.

*

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Rheinische Frauenliga gegen die schwarze Pest.

Die Rheinische Frauenliga, der alle größeren Frauenverbände jeder Parteirichtung und Konfession im Rheinlande angehören, hat einen neuen Notschrei deutscher Frauen an alle christlich gesinnten Kreise hinausgehen lassen. Die protokollarischen Aufzeichnungen von 15 Fällen von Notzucht, 19 Fällen von Notzuchtsversuchen, 20 Fällen von Überfällen und 5 Fällen von Sittlichkeitsvergehen an Knaben entrollen ein furchtbares Bild von Schändlichkeiten, denen unsere deutschen Frauen und Kinder am Rhein nach wie vor ausgesetzt sind.

Die Verteilung der Staatsgüter in Danzig.

Danzig, 3. März. Die interalliierte Verteilungskommission für Staatsgüter, die für kurze Zeit ihre Arbeiten unterbrechen mußte, hat entschieden, daß die Grundstücke des Oberpräsidiums, des Gerichts, der Intendantur und des Wohnungsbaudes des ehemaligen Regierungspräsidenten mit dem darauf befindlichen Eigentum, soweit es sich um Staatsgut handelt, die Stadt Danzig erhält, während die Grundstücke der Kommandantur und der Weichselstrombauverwaltung mit dem darauf befindlichen Inventar Polen zufallen. Das Generalkommando, das als Dienstwohnung für den Oberkommissar des Völkerbundes bestimmt ist, ist zur Gesamtheit Polen und der Freien Stadt Danzig überwiesen worden. Die Verteilungskommission wird die von ihr getroffene Entscheidung, die beiden Parteien bekanntgegeben ist, der Botschafterkonferenz in Paris zur Bestätigung unterbreiten.

Politische Uebersicht.

König Nikita †.

Paris, 2. März. Der König von Montenegro ist gestern fast achtzigjährig in Antibes gestorben. Der König und die Königin von Italien werden zu den Leichenfeierlichkeiten erwartet.

Im französischen Exil ist er einsam und verlassen gestorben. Von allen Balkanfürsten war er bei weitem seiner Unabhängigkeit sich durch sechzig Jahre hindurch zu behaupten verstand. Er war nicht nur ein geschickter Börsenspekulant, sondern hatte zweifellos auch viel von einem geriffenen politischen Spieler an sich. Das Glück war ihm hold. Alle seine Karten wußte er richtig auszuspielen. Er war Teilhaber am ersten Balkanbund, von seinem Lande aus erfolgte der Angriff 1912 auf die Türkei, wenn auch dann der Frieden ihn um den Preis von Scutari brachte. Im Weltkrieg befand sich der 1. und 2. Sitzenbleiber auf der Seite der schließlichen Sieger, aber sein letztes Spiel trog. Nach der Erstürmung des Lowischen hatte er sein Land verlassen und unter dem Rausch der serbisch-südslavischen Einigung wandte sich sein Volk von ihm ab. Auch sein Schwiegersohn, der König von Italien, vermochte ihm den Thron nicht wieder zu verschaffen und seine beiden an russische Großfürsten verheirateten Töchter konnten noch weniger helfen. Sic transit gloria mundi!

Nordamerika.

Eine große Kundgebung gegen die schwarze Schmach in New York.

New York, 3. März. Hier fanden sich gestern 300 000 Menschen zu einer Demonstration gegen die schwarze Schmach zusammen. Eine Anzahl hoher Beamter hielt Ansprachen. Die ganze Veranstaltung verlief höchst eindrucksvoll.

*

Deutschland.

Der Parteiausschuß der Deutschen demokratischen Partei tritt am Sonnabend und Sonntag den 12. und 13. März in Berlin im Reichstag zusammen, voraussgesetzt natürlich, daß die Entscheidungen in London keine Verschiebung notwendig machen. Auf der Tagesordnung steht ein Referat über die allgemeine politische Lage und im Zusammenhange damit über die Regierungsbildung in Preußen; außerdem ein Vortrag des Abg. Schiffer über die auswärtige Politik. Im Anschluß an diese Tagung findet Montag den 14. März eine Konferenz der Vorsitzenden der demokratischen Fraktionen aus den einzelnen Ländern, sowie der Vertreter der preußischen Wahlkreise statt.

Eine demokratische Arbeitswoche

ist für Ende Mai oder Anfang Juni in Eisenach für alle innerhalb der DDP. bestehenden Ausschüsse geplant. Der Parteitag in Nürnberg hat alle zur Not der deutschen Wirtschaft vorliegenden Anträge und Anregungen den in der Partei bestehenden wirtschaftlichen Ausschüssen überwiesen, mit der Aufgabe, sie zu einem Wirtschaftsprogramm für die Partei zu verarbeiten. Die Vorarbeiten für die Lösung dieser Aufgabe sollen nun bis zur Eisenacher Tagung erledigt sein. — Gleichzeitig wird in Eisenach, ebenfalls einem Beschluß des Nürnberger Parteitags entsprechend, eine Tagung der demokratischen Gemeindevertreter und Gemeindebeamten abgehalten werden.

Provinz und Nachbarländer.

Neue städtische Wohnungsbauten in Halle.

Dem Bauausschuß in Halle lag in seiner Montag nachmittag abgehaltenen Sitzung eine wichtige Vorlage des Magistrats über die Errichtung von Notwohnungen vor. Es ist geplant, an der Merseburger Straße, und zwar auf dem Wernickeschen Gelände, 60 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 3½ Millionen Mark zu errichten. Für 20 Wohnungen sollen Dreizimmerwohnungen, 18 Wohnungen Zweizimmerwohnungen werden. Aus Mangel an Steinmaterial sind Gipstrennwände vorgesehen. Der Bauausschuß erkannte die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit an und genehmigte das Projekt. Die Ausschreibung soll sofort erfolgen. Ein zweites Projekt sieht Notwohnungen in der Freiimfelderstraße südlich der Desinfektionsanstalt vor. Man plant hier 24 Dreizimmerwohnungen. Die Kosten sind auf 1610 000 M veranschlagt. Man hofft auf einen Zuschuß von 550 000 M vom Staate. Auch diese Vorlage wird angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0002

Unerhörte Erpressung der Arbeitslosen.

Halle a. S., 3. März. Am Dienstag abend veranstaltete der Direktor des hiesigen „Apollotheaters" ein Wohltätigkeitsfest. Die Arbeitslosen der Stadt Halle wollten auch dabei sein. Abgesandte der Arbeitslosen erschienen beim Direktor Steinert und teilten ihm mit, daß die Veranstaltung gewaltsam gestört werden würde, und gaben hier zu verstehen, daß sie eine Abfindung von 3000 ℳ erwarteten, wenn die Störung unterbleiben solle. Die Leute traten derart rigoros auf, daß dem Direktor im letzten Augenblick nichts anderes übrig blieb, als ihnen 1000 ℳ auszuhändigen, unter der Voraussetzung, daß die Deputation für Unterstützung eine Störung Garantie leistet. Dies geschah und man sah am Abend tatsächlich eine Anzahl Arbeitslose als Posten vor dem Lokal stehen.

Transportarbeiterstreik in Magdeburg.

Magdeburg, 2. März. Die in den Möbelspeditionsbetrieben beschäftigten Kutscher, Packer und Träger sind gestern früh in den Streik getreten. Sie haben ihre Forderungen dem Schlichtungsausschuß unterbreitet, der am Donnerstag einen Schiedsspruch fällen wird.

Preisprüfungsstelle für den Bezirk Magdeburg.

Magdeburg, 2. März. Im Oberpräsidium fand die Gründung einer wirtschaftlichen Preisprüfungsstelle für den Bezirk Magdeburg statt, der Vertreter der Erzeuger des Groß- und des Kleinhandels und der Verbraucher angehören. Die Preisprüfungsstelle wird es sich angelegen sein lassen, den Ursachen der Preisschwankungen nachzugehen und dort, wo der Verdacht einer Preistreiberei begründet erscheint, für Abstellung der Mißstände sorgen.

Kleine Rundschau in der Provinz.

In Bernburg wurde die verbrieftete Frau Minna Heese vor ihrem Bett mit Erdrosselungsmerkmalen am Hals und Brust tot aufgefunden. Der Ehemann ist dringend verdächtig, sie in einem über den Kopf gestülpten Eimer erstickt zu haben. — Die geplante Neubau von 30 Wohnungen in Aschersleben kostet 2 550 000 ℳ. Der Bauverein hat 250 000 ℳ, das Kaliwerk und die Firma Billeter 400 000 ℳ aufgebracht, 1 200 000 ℳ soll die Stadt, den Rest das Reich geben. — Der Buchhalter Greisenberg aus Magdeburg, der 75 000 ℳ Lohngelder, die er als Angestellter einer Baufirma nach Genthin bringen sollte, unterschlagen hat, ist in Berlin festgenommen worden. — Der Oberpräsident Hörling hat jedes öffentliche Konzertieren der Kapelle der Erfurter Schutzpolizei verboten. — In Blankenburg verunglückte der Häuer Engel tödlich. Beim Annageln von Schienen lösten sich die Steinmassen von der Decke und begruben ihn und seinen Schlepper, der jedoch mit leichteren Verletzungen davon kam. — In der Schreibstube der Kaserne in Braunschweig erschoß ein Polizeileutnant seinen Oberwachmeister mit der Armeepistole. Der Leutnant wurde verhaftet. — Der Mörtitz ist seit dem 15. Februar der Kriegsinvalide Häring verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er sich ein Leid angetan hat, weil er nervenleidend und in letzter Zeit sehr tiefsinnig war. — Der Molkereibesitzer Hugo Braake in Dommitzsch ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. — Der Bürovorsteher Heubach, der ein monatliches Gehalt von 400 ℳ bezog, hat seinem Chef, einem Rechtsanwalt und Notar in Bonnewitz, 150 000 ℳ veruntreut und wurde verhaftet. — In Apolda wurden in dem Schuhgeschäft Renhsch 100 Paar Lackschuhe im Werte von über 20 000 ℳ geraubt. — In Eisenach wurde der Kommunistenführer Roth verhaftet, weil er in dem dringenden Verdacht steht, einen Kircheneinbruch in einem Nachbarort verübt zu haben. — Das Thüringer Wirtschaftsministerium beabsichtigt, den „Hausfleiß" (Heimarbeit) zu heben. Die organisierte Arbeiterschaft scheint es ab, dabei behilflich zu sein. — In Suhl war der Einspruch der Bürgerschaft gegen die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Kirchberg erfolgreich. — In Weimar wurde ein Herr von Delten festgenommen, der Gelbschwindeleien begangen hatte und sich als Ingenieur Hansen entpuppte. — In Erfurt wurde in einem Abort des Bahnhofes der 22jährige Kaufmann Eberle erschossen aufgefunden. Er hatte Selbstmord verübt, weil er als Unständiger keine Stellung fand. — In Erfurt wurde von der Polizei drei Arbeiter verhaftet, die in den letzten Monaten in den Spätnachmittags- und Abendstunden mit Dietrichen die Korridortüren geöffnet und die Kleider von den Kleiderständern gestohlen hatten. — In Sömmerda sind die Straßenbezeichnungen Kaiser Wilhelm-Straße, Hindenburgstraße und Tirpitzstraße verwandelt worden in Mozartstraße, Richard Wagner-Straße und Johann Sebastian Bach-Straße. — Anläßlich des Nimmersatts der Klagen und Vorwürfe soll beim Landgericht Gera die Zahl der Kammern vermehrt werden. Beim Amtsgericht, wo bisher zwei Abteilungen für Strafprozesse bestanden, sind bereits drei eingerichtet worden. — Der Magistrat von Suhl beabsichtigt, diejenigen Gemeinden, deren Einwohner den hier während der Märztämpfe 120 entstandenen Tumultschaden mit verursacht haben, zu den Kosten heranzuziehen.

Merseburg und Umgegend.

3. März.

** **Keine Erhöhung des Zuckerpreises.** Wie uns von der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg mitgeteilt wird, tritt zurzeit eine Erhöhung des derzeitigen Zuckerpreises nicht ein.

** **Bruteier, event. Eintagsküken,** werden von den Mitgliedern des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend abgegeben. Die Liste der in Frage kommenden Bruteierabgeber ist in einer Anzeige des Vereins in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht.

** **Ortsschulgemeinschaft der Junglehrer.** Am Mittwoch abend schlossen sich die Junglehrer von Merseburg und Umgegend zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, die wöchentlich einmal im Lehrerzimmer der hiesigen Knabenmittelschule zusammentritt.

** **Die Amsel ist da!** An dem letzten Morgen konnten die des Frühlings sehnsüchtigen Menschen mit Freuden feststellen, daß die Amsel zu uns zurückgekehrt ist. Von verschiedenen Seiten hat er erschollen ihre Jubelrufe in rosenroten, aber noch frischen Morgenerwachen über der Stadt. Mit dem Eintritt milder Witterung stellen sich nun auch wieder unsere anderen geflederten Lieblinge aus den Winterquartieren bei uns ein. Seit den letzten Tagen sind die Stare wieder in kleinen Scharen in den Waldschriften eingetroffen und lassen von den höchsten Baumwipfeln wieder ihre alten melodischen Klänge vernehmen. Die früher von ihnen innegehabten Wohnungen werden einer genauen Prüfung unterzogen und die ersten Vorbereitungen zum Wiederbeziehen getroffen. In den Wäldern und Fluren wird es wieder reger und neues Leben zieht in die Natur ein. Fast ein Vierteljahr vergeht über den Anmarsch unserer gefiederten Lieblinge aus den Wintervquartieren und dieselbe Zeit dauert auch wieder der Abmarsch derselben.

** **Das Februarheft der Monatsschrift der Handelskammer zu Halle a. S.** ist soeben erschienen. Es enthält u. a. folgende Artikel: Prüfungsamt für Kurzschrift, die Rückkehr zur Rechtssicherheit und Vertragstreue, wichtige Entscheidungen und Rechtsfragen, Unlauterkeit in Handel und Industrie, die Klausel „freibleibend", Paketverkehr nach Südamerika, Verkehr mit dem Saargebiet, Verkehrswesen, Steuerfragen, die künftige Interessenvertretungsorganisation für Handel und Industrie und das Entschädigungsverfahren für Liquidationsschäden und das Reichsausgleichsverfahren.

** **Metallband für Postpakete.** Nach einer schon früher getroffenen Anordnung der Postverwaltung darf das Metallband, besonders Beschaffenheit sich als mangelhaft erwiesen hat, noch bis zum 31. März zum Verschnüren von Postpaketen benutzt werden. Weiterhin ist nur die Verwendung von Metallband in verbesserter Form zugelassen, das folgenden Anforderungen entspricht. Die Ränder müssen umgelegt (umgenietet) sein und dürfen keine Schneidekanten aufweisen. Die Nietstellen müssen plattgedrückt und durch einen Metallring geschützt, die Bandenden untergelegt sein. Zur sachgemäßen Behandlung gehört, daß die Verschnürung straff angezogen und eng an die Umhüllung der Sendung gelegt, die Vernietung der Bandenden durch besonders dazu geeignetes Werkzeug ausgeführt und dabei, namentlich an den Bandenden, jede Unebenheit oder Schärfe vermieden wird. Gebrauchtes Metallband ist zur Wiederverwendung als Verschnürungsmittel nicht geeignet.

** **Deutsche Wanderarbeiter-Bedarfsanmeldung.** Die Anwerbung deutscher Wanderarbeiter für die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen und in Anhalt erfolgt in diesem Jahr wieder durch das Landesarbeitsamt in Magdeburg und die ihm angeschlossenen öffentlichen Arbeitsnachweise. Die Qualität der deutschen Arbeitskräfte hat sich, wie die im Vorjahr gemachten Erfahrungen ergeben, wesentlich gebessert; überdies gewährleisten die verschärften Anforderungen, die bei der Anwerbung gestellt werden, die möglichste Ausschaltung unbrauchbarer Elemente. Infolge des Abtransportes der russischen Kriegsgefangenen und der geringen Aussicht auf Beschaffung der erforderlichen Anzahl ausländischer Arbeitskräfte ist schon heute nicht nur in der Provinz Sachsen und Anhalt, sondern auch in anderen deutschen Bedarfsgebieten wie Hannover, Brandenburg, Pommern und Ostpreußen eine lebhafte Nachfrage nach deutschen Wanderarbeitern festzustellen. Um die rechtzeitige Versorgung Sachsen-Anhalts sicherzustellen, ist der Bedarf sofort dem Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Tränsberg 20/22 zu melden. Dies empfiehlt sich auch im Interesse der landwirtschaftlichen Arbeitgeber um so mehr, als die sich zuerst meldenden Arbeitskräfte die besten zu sein pflegen.

** **Abtransport der russischen Kriegsgefangenen.** Der bevorstehende Abtransport der russischen Kriegsgefangenen macht deren umgehende Einlieferung in das zuständige oder nächstgelegene Gefangenenlager notwendig. Es sind daher sämtliche Genehmigungen zur Beschäftigung Kriegsgefangener mit dem 1. März 1921 aufgehoben. Einlieferung der Russen ins Lager muß spätestens bis zum 15. März 1921 erfolgen. Zurückstehenden in das Lager sind auch alle Russen, die angeblich dauernd in Deutschland verbleiben wollen. Eine Weiterbeschäftigung der Gefangenen nach dem 15. März 1921 ist nach den bestehenden Bestimmungen strafrechtlich zu verfolgen. Eingehende Anträge auf Belassung von Gefangenen werden nicht mehr angenommen.

** **Vom Einheitsverband der Kriegsbeschädigten,** Gauleitung Provinz Sachsen in Merseburg, wird uns folgendes mitgeteilt: Zu Mißverständnissen durch die Presse gebende Notiz, daß es gelegentlich der Straßendemonstrationen Berliner Kriegsbeschädigter zu Zwischenfällen unliebsamer Art gekommen sei, legen wir Wert darauf, festzustellen, daß die im Einheitsverbande deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener organisierten Kriegsopfer sich an diesen Umzügen nicht beteiligt haben. Von der Verbandsleitung war die Parole ausgegeben worden: „Bleibt am 27. Februar der Straße fern!" Der Kriegsbeschädigtenverband steht auf dem Standpunkt, daß der Kampf um die Erreichung unserer Ziele nicht auf der Straße ausgefochten werden darf, sondern daß die erwünschten Verbesserungen in unermüdlichem Handinhandarbeiten der Verbandsleitung mit den maßgebenden Stellen erreicht werden müssen. Wir sind uns zu schade dazu, parteipolitischen Interessen als Vorspann zu dienen.

** **Liebesgaben für die reifenden Oberschlesier.** Von der Ortsgruppe Merseburg der vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier werden wir um Aufnahme nachfolgender Bitte um eine letzte Unterstützung der zur Volksabstimmung fahrenden Oberschlesier gebeten: Bürger und Geschäftsleute von Merseburg! Spendet Liebesgaben für die nächste Woche zur Abreise nach Oberschlesien kommenden Abstimmungsberechtigten. Mitteilungen an Herrn Stefan Kruk, Hallesche Straße 36, erbeten, der die Sammelstelle übernommen hat. Wir bitten, Herrn Kruk in dieser Arbeit zu unterstützen.

** **Schubert-Abend „Die schöne Müllerin".** Wie schon im Anzeigenteile dieser Zeitung bekanntgegeben, wird von der Sängerin Frau A. Spalwingk am Sonnabend hier im Saale von Müllers Hotel am Bahnhof ein Schubert-Abend geboten. Über die gleiche Veranstaltung in Bromberg lesen wir in einer Bromberger Zeitung folgende günstige Ausführung: „Gestern abend trat hier zum letzten Male ein Künstlerpaar vor das Bromberger Publikum, um Abschied zu nehmen. Die bekannte Sopransängerin Frau Spalwingk und Kapellmeister Spalwingk, ein Lehrer von Ruf, verlassen uns. Um so mehr danken wir es Frau Spalwingk, daß sie ihre reife Kunst gestern abend im Saale des Civilkasino barbot. Geboten wurde uns der vollständige Zyklus von Schuberts „Die schöne Müllerin". Eine Freude war es, das klangvolle, fein durchgebildete Organ der Sängerin gepaart mit dem Kapellmeister vortragen zu hören. Gerade ihre Behandlung des Liedgesanges, die reine Vokalbetonung und die Hervorhebung des schelmischen Charakters der Müllerschen Texte ist mustergültig und anregend für Schüler, die das deutsche Lied pflegen wollen. Herr Spalwingk, der gewandte taktischere Begleiter, trug sein Teil dazu bei, den Kunstgenuß vollkommen zu machen. Bedauern müssen wir Bromberger, daß die beiden tüchtigen Lehrkräfte uns verlassen. Sollte der Weg sie nochmals nach dem Osten führen, werden alle Freunde sie hier freudig wieder begrüßen als Künstler, die das deutsche Lied beherrschen wie nur wenige."

** **Die Orchester-Vereinigung Merseburg** veranstaltet, wie schon aus dem Anzeigenteile der heutigen Zeitung ersichtlich, am Dienstag, den 8. März abends 7½ Uhr im Schloßgartensalon ihr 2. diesjähriges Konzert. Es wird in Rahmen der Volksbildungsabende gehalten und findet unter der Leitung des Herrn Dr. Sannemann-Gorbetha statt. Das Programm bringt ausser des 1. Brandenburgischen Konzert-Nr. 5 G-dur für konzertierende Violine und zwei Flöten mit Begleitung von Streichorchester und Cembalo von J. S. Bach. Die folgenden Nummern sind Schubert gewidmet, und zwar handelt es sich um die Ouvertüre zum Drama „Rosamunde" und um die unvollendete H-moll-Symphonie. Den Beschluß bildet die Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt" von Grieg. Bei der Größe des Orchesters (50 Mitwirkende) und seinen bekannten Leistungen wird den Besuchern aller Voraussicht nach wieder ein hervorragender Genuß bereitet werden. Wegen des großen Andranges sei es empfohlen, sich möglichst schnell mit Karten zu versehen. — Um das Unternehmen auf eine möglichst sichere Grundlage zu stellen und zugleich den Verehrern einer guten Orchestermusik so weit wie möglich entgegenzukommen, hat sich der Vorstand des Orchestervereins entschlossen, auch passive Mitglieder aufzunehmen. Diese genießen dafür mehrfach Begünstigungen.

** **Arbeitsgemeinschaft für Kunstgeschichte.** Wegen Erkrankung des Leiters fällt die Versammlung Freitag, den 4. März aus. Nächste Versammlung Freitag, den 11. März, abends 8—10 Uhr: Hans von Marées.

*

Das gute Buch.

Ausstellung von guten und preiswerten Büchern im „Herzog Christian" Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. März von 3—6 Uhr.

Konfirmation und Ostern stehen vor der Tür. Da will die Ausstellung Anregung geben, wie man für nicht allzu vieles Geld eine schöne und wertvolle Freude bereiten kann. Wie immer, so sind auch diesmal neben einer reichen Auswahl von Büchern gute Bilder und Bildermappen ausgestellt. Besonders sei auf die überaus billigen und schönen farbigen Steindrucke hingewiesen.

*

Förderung des Wohnungsbaues 1921.

Der Reichstag hat bekanntlich am 12. Februar ein Gesetz beschlossen, das die Länder verpflichtet, zur Förderung des Wohnungsbaues in Anlehnung an Jahrgängen 1921 und 1922 zusammen mindestens einen Betrag von 30 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung aufzuwenden. Das Gesetz wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Zur Deckung der aufzuwendenden Beträge haben die Länder für die Jahre 1921 bis längstens 1940 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. An Stelle dieser Abgabe können die Länder die aufzuwendenden Beträge auch durch Zuschläge zu bestehenden oder neu einzuführenden Steuern vom Grundbesitzer decken, derartige Zuschläge dürfen jedoch nur von bebauten Grundstücken und Gebäuden erhoben werden, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) haben zu den von den Ländern zu erhebenden Abgaben nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde Zuschläge zu erheben. Zur Ausführung des Gesetzes über die vorläufige Förderung des Wohnungsbaues hat die Reichsregierung ausführliche Grundsätze aufgestellt, die wichtige und einschneidende Bestimmungen enthalten. Beihilfen dürfen nur gewährt werden, wenn die Wohnungen die notwendigsten Anforderungen nicht überschreiten. Zu fördern ist die wirtschaftliche Bauweise. In erster Linie sollen Flachbauten mit hinreichendem Gartenlande berücksichtigt werden, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser nur innerhalb der Städte oder der Landgemeinden mit städtischer Entwicklung. Bauten mit mehr als drei Geschossen im allgemeinen nur, wenn sie zur Auffüllung von Baulücken dienen. Beihilfen dürfen nicht gewährt werden für Behelfs-, Nor- und Werkwohnungen. Außer bei landwirtschaftlichen Werkwohnungen muß sich die Gemeinde beteiligen. Der Berechnung können Wohnflächen bis zu 70 Quadratmeter, ausnahmsweise bis zu 100 Quadratmeter, zugrunde gelegt werden. Das Gemeindedarlehen muß mindestens ⅓ des Landesdarlehns betragen. Für Werkwohnungen kann eine Beihilfe vom Arbeitgeber verlangt werden. Die Mieten sind spätestens alle 5 Jahre neu festzusetzen. Nach 20 Jahren wird der Wert des Hauses endgültig festgesetzt.

*

Wetterwarte.

V. W. am 4. März (Freitag): Teils heiter, teils neblig und wolkig, meist trocken, nachts und früh leichter Frost, tagsüber mild. — Am 5. März (Sonnabend): Wechselnd, bewölkt, ziemlich mild, strichweise etwas Regen.

§ **Leunawerke, 3. März.** Zum ersten Male erfreute uns die Kapelle des Arbeiterbildungsvereins am verflossenen Dienstag abend durch ein humoristisches Konzert im Theatersaale hier und hatte dasselbe eine große Zuhörerschaft zu verzeichnen. Die für das Programm vorgesehenen Nummern waren die rechten, den Abend zu einem wirklich humorvollen zu gestalten. Schon der als Einleitung schneidig ausgeführte „Tiroler Hochdeckerbaum-Marsch" sorgte für fidele Stimmung. An weiteren musikalischen Darbietungen folgten: „Kuwerture a. d. Marionetten" von Buck und das bekannte „Kommt a Vogel geflogen" in verschiedenen Variationen. Der 2. Teil war ausschließlich mit humoristischen Nummern ausgestattet. Verschiedene Mitglieder der Kapelle verstanden es, durch urkomische Gesamtspiele große Heiterkeit hervorzurufen. So fanden das humoristische Quartett „Müller und Schulze" und die beiden Hausknechte, welche sich nach ihren Erzählungen noch mit kleinen Blechpfeifen produzierten, stürmischen Beifall. Es war geradezu erqöhnd, welch entzückende Weisen auf den kleinen, einfachen Instrumenchen zum Vortrag kamen. Weit toller war die Posse „Er sucht eine Frau". Dieser Scherz hatte zugleich die Bildung eines Damenorchesters zur Folge. In höchst originellen Trachten wurde dasselbe durch Mitglieder der Kapelle dargestellt. Am gelungensten war hierbei „Fräuleln Hulda" mit der großen Trommel. Nebst den Darbietungen der Kapelle brachte Herr Weber noch zwei Komoedien zum Vortrag. — Am morgigen Freitag abend ist ein großer Kabarettabend arrangiert, wozu erstklassige Künstler des Stadttheaters Halle gewonnen sind. Genußreiche Stunden sind den Besuchern bestimmt gesichert. M—a.

s. **Ermlitz,** 2. März. Vergangene Nacht suchten Spitzbuben das Gehöft des Maurers Krümichen heim. Vom Garten aus stiegen sie durch ein kleines Fenster ins Haus und erbeuteten die Räucherwaren von 3 Schweinen und verdrehten sie in mehreren Schinken. Bei einer benachbarte Familie zum Ärgernis hingegeben hatte mit sich gehen. Eine bestimmte Spur war bis jetzt noch nicht gefunden.

§ **Schkeuditz,** 2. März. Montag abend tagten die Stadtverordneten, um in erster Linie die Bewerber, die zur engeren Wahl für den Bürgermeisterposten gestellt sind, zu hören. Der Andrang der Zuhörer war sehr groß. Herr Bürgermeister Finke aus Gullnow ging auf die Wohnungs-, Siedlungs-, Finanz- und Steuerfragen ein, um ein Urteil über seine Persönlichkeit zu ermöglichen. Zum Schluß legte er seine Auffassung über die Ausübung der Polizeigewalt dar. Da aus der Versammlung das Wort zu dem Gehörten nicht gewünscht wurde, wurden die Wahlen zur Schuldeputation erledigt. Darauf ergriff Herr Bürgermeister Patschke, Berlin-Wärmalbe, das Wort. Er entwickelte seine Auffassung über die Eigenschaften, die ein Stadtoberhaupt haben müsse, legte dar, daß er es sich zur Pflicht machen würde, besonders der erwerbstätigen Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und schloß mit der Parole: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Herr Bürgermeister Lackner-Kesselwitz hatte der Versammlung telegraphisch mitgeteilt, daß er am Erscheinen verhindert sei. Es wurde beschlossen, die Wahl des Bürgermeisters nächsten Montag vorzunehmen. Anschließend wurden die Mittel zur Beschaffung der notwendigen Geräte und Rüstungen zur Ausführung des Grundwasserhaubaues in Höhe von 15 250 ℳ bewilligt.

§ **Schkeuditz,** 3. März. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind dem Gastwirt Wagenhardt im „Waldkater" aus seiner im Garten befindlichen Miete sämtliche Kartoffeln gestohlen worden. Die Diebe haben Handwagen benutzt. Vielleicht sind irgendwelche Wahrnehmungen gemacht worden, die zur Ermittelung der Diebe führen können.

Mücheln und Umgegend.

* **Mücheln,** 2. März. Für die armen Waisen lieferten die Kriegervereine der Umgegend 715,20 ℳ ab.

* **Querfurt,** 2. März. Auf Grund der Anordnungen des Oberpräsidenten hat der Kreisausschuß die Kleinhandelshöchstpreise für Milch festgesetzt auf 1,60 ℳ für Vollmilch und 0,75 ℳ für Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger und auf 1,90 und 0,90 ℳ beim Verkauf durch den Milchhändler. Der Preis für Butter bei der Abgabe an den Verbraucher durch die Fettwerkaufsstellen darf bei Molkereibutter 19,30 und bei Landbutter 18,20 ℳ für das Pfund nicht übersteigen.

* **Querfurt,** 3. März. Der Arbeiter Reinhold Stühlträger konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Arno Schobeß zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Firma persönliche Ehrungen zuteil. — In der vorvergangenen Nacht wurden wieder einmal zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. In dem Zigarrengeschäft Alex Schmidt wurden Zigarren, Zigaretten und Tabak im hohen Werte gestohlen. Wo die Diebe ihren Eingang hatten, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein eingesetzter Polizeihund arbeitete ebenfalls ergebnislos. — Am Querfurter Kaufmerk wurde ein Sachsen-Original-Pflug (T. K. N.) mit Vorgestell und Vorschneider im Werte von ca. 1000 ℳ entwendet. Sachdienliche Angaben können auf dem Polizeibüro gemacht werden. — Dieser Tage wurde in die zurzeit noch geschlossene und unbeaufsichtigte städtische Badeanstalt eingebrochen. Die Täter, der 14jährige R. und die 12- und 15jährigen Brüder L. aus Querfurt, drückten das nach dem Badeanstaltsgarten führende Fensterchen ein, erbrachen drinnen Zellen, demolierten Einrichtungsgegenstände, verübten im Luftbad grohen Unfug und beschmutzten aufbewahrte Badewäsche in viehischer Weise. Gegen die drei Frühstückchen ist Anzeige erstattet. Hoffentlich bleibt die verdiente Strafe nicht aus, die wohl am zweckmäßigsten in einer gehörigen Tracht ungebrannter Asche bestehen würde.

Gerichtsverhandlungen.

Regierungspräsident und unvorschriftsmäßige Brandmauer.

Unser Berichterstatter beim Oberverwaltungsgericht meldet uns:

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem Prozesse zu beschäftigen, welchen der Polizeibüchsen C. M. Nachtigall in Schkölen gegen den Regierungspräsidenten in Merseburg angestrengt hatte. Nachdem ein Nachbar von N. darüber Beschwerde geführt hatte, daß das von N. errichtete Fabrikgebäude nach dem Nachbargrundstück hin Fenster und Öffnungen habe, erließ die Polizeibehörde in Schkölen an N. im Hinblick auf die für die Städte des Regierungsbezirks Merseburg erlassene Baupolizeiverordnung vom 27. November 1913 eine polizeiliche Verfügung, durch welche N. aufgefordert wurde, in einer Frist von sechs Wochen die erwähnten Öffnungen in der Brandmauer entweder vollständig mit den zugelassenen Glasbausteinen in einer Stärke von 25 Zentimeter oder massiv mit Ziegelsteinen von der gleichen Stärke zu vermauern. Diese Verfügung griff N. mit der Beschwerde an und wies darauf hin, daß die Drahtfeiskasten nebst Entlüftungsdähle vom Bezirksausschuß genehmigt und abgenommen worden sei; es kommen keine Fensteröffnungen, sondern lichtdurchlässige Wandungen in Frage. Der Landrat und der Regierungspräsident zu Merseburg entschieden aber zugunsten von N., da die Genehmigung die Anlage von Fenstern nicht vorsehe; da N. gegen die Bestimmungen der fraglichen Baupolizeiverordnung verstessen habe, so bestehe die polizeiliche Verfügung zu Recht. Nunmehr beschritt N. gegen den Regierungspräsidenten den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Oberverwaltungsgericht, welches aber die Klage als unbegründet abwies und geltend machte, die erlassene Verfügung finde ihre Grundlage in der Vorschrift des § 28 (1) der Bauordnung von 1913. Vorliegend seien die Voraussetzungen für das Einschreiten der Polizeibehörde aus § 28 a. a. O. gegeben. N. habe die Brandmauer seines Fabrikgebäudes nicht im Einklang mit der vom Bezirksausschuß erteilten Genehmigung hergestellt. Das Verlangen der Polizeibehörde bewege sich in den durch die Baupolizeiverordnung gezogenen Grenzen.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe.)

Vermischte Nachrichten.

* **Die Geburtenzunahme in Berlin** beträgt seit 1917 jährlich 30 Prozent. 1917 wurden in Berlin 18 676, 1920 33 398 Kinder geboren. Verhältnismäßig die meisten Geburten entfallen auf Arbeiter und selbständige Kaufleute, die wenigsten auf Angestellte und Beamte. Die Kosten einer Entbindung sind gegen früher um das Zehn- bis Zwanzigfache gestiegen und viele arme Eltern sind immer noch gezwungen, ihren Neugeborenen im Papierwindeln einzuwickeln. Die Geburtenzunahme steht im Zusammenhang mit der Zunahme der Eheschließungen, die sich daraus erklärt, daß viele Männer des unsteten Lebens und Zwanges überdrüssig sind, in Gastwirtschaften für teures Geld sich verpflegen zu müssen.

*

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rühner; für Provinz, Bezirks und Philipp Schmitt
für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gemm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Klimm, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 25.
Druck und Verlag der Firma Th. Männer in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0003

Linon-Formen ::
Putz-Zutaten ::
Gesichtsschleier

Ein seltenes Angebot!

Damenhut-Neuheiten

aus Erzeugnissen eigener Hut-Fabrik.

Wir fabrizieren selbst, der Verkauf findet aus erster Hand, direkt ab Fabrik bei vollständiger Ausschaltung jed. Zwischenverkaufs statt, desh.

ausserordentlich // billige // Preise.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Gegründet 1910.

Franz Zenk

Halle (Saale).

Kleiner Berlin 1-2 ::
Leipzigerstr. ecke Poststr. 1.
Merseburgerstr. 161 ::

Wir bitten unsere Schaufenster zu besichtigen!

Tagal-Formen	40	50.- 60.- usw.
Stroh-Formen	25	30.- 40.- usw.
Bast-Formen	20	25.- 30.- usw.
Borten-Hüte	50	60.- 70.- usw.

Garnierte Hüte und Modelle
zu Original-Fabrikpreisen.

Um all unseren verehrten Kunden von diesem nie wiederkehrenden Angebot etwas bieten zu können, bitten wir zugleich, nach Erscheinen dieses Inserats den Bedarf zu decken. :: :: ::

Ein Vorteil

ist es für jeden Radfahrer, wenn er sein Fahrrad schon jetzt vernickeln und emaillieren läßt in der mechanischen Werkstatt von Hermann Drese, Vorwerk 8.

Billiges Angebot in

Schuhwaren!

Sollde u. elea. H.- u. D.-Schnürst., reichste Auswahl. Damen-Halbschuhe in allen Qual. spottbillig . . . . . von 70 Mk. an. Konfirmations-Stiefel, extra gut. Prima Turnschuhe. Rindlederne Halbstiefel.

Zu haben bei
Richard Schmidt jun., Schuhmachermeister, Seitenbeutel 8.5.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Veredelte Dauerwäsche

Marke Waschbär
Meine Preise sind die billigsten!
Max Käther, Schmale Str. 21

Billigste Bezugsquelle für Händler und Hausierer!

Lederpantoffel!

mit massiv kräftigen Lederböden, Leder-Oberblatt, Lederbrandsohle, holzgenagelt und durchgenäht, offeriert zu wirklich konkurrenzlos billigen Preisen.
— — Muster bereitwilligst nur unter Nachnahme. — —

Lederpantoffel-Versandhaus,
Halle a. S., Steinweg 24, Hof 1 Treppe.

Schuhfabriklager

Gotthardtstraße 32
Inh. Willy Ehrentraut
empfiehlt
zu äußerst günstigen Fabrikpreisen
sein reichhaltiges Lager
in nur guten
Schuhwaren.

Von Freitag früh steht wieder ein großer Transport erstkl.
großer u. kleiner Läufer,
sowie sehr gut fressende
stramme Ferkel
zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf.
Nachsel, Gr. Ritterstr. 12.

Kappel

feinste Präzisions-Schreibmaschine
Allein-Vertreter
Rich. Vormeyer, Halle a. S.,
Telephon 4538. Boesenerstr. 17.
Spezial-Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen.

Die Sport-Saison beginnt!

Sämtliche Sportartikel
Fußballstiefel / Sportbekleidung
Fußbälle für Vereine und Schüler
nur sportgerechte Ware, in Qualitäten
empfiehlt
Sport-Haus Hans Käther
Ecke Entenplan / Kleine Ritterstraße Nr. 1.

Bei Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Schnupfen
bemühen Sie sich zur
Ritter-Drogerie
Werner Mahlfeldt
Kl. Ritterstr. 9. Teleph. 215

Neues Schützenhaus.

Freitag, der bekannte
: Hausball. :
H. Eilenberger.

Ev. Arb.-Verein.

Sonnabend, den 5. März, von abends 7 Uhr an findet unser im
Stiftungsball „Strandschlößchen"
statt und wir laden unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen nochmals ein, auch der Männer-Verein ist herzlich willkommen.
Der Veran.-Ausschuß.

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Kopfwäsche
Frisieren Ondulieren
empfiehlt sich
Elfriede John,
Wagnerstr. 11.

Freitag, den 4. d. Mts., von 7 Uhr ab,
Casino. grosser Hausball.
Gleichzeitig Schlachtefest.
Es ladet ein Otto Seym.

Frisch eingetroffen:
Kabeljau,
Seelachs,
grüne Heringe,
Fett-Bücklinge
bei
Emil Wolff, Roßmarkt.

Gasthof „Zum Bäumchen".

Sonntag, den 6. März 1921, von nachm. 3 Uhr ab
großes Preis-Skaten.
Es ladet ergebenst ein A. Thielemann.

Heinrich Heßler
Merseburg
Kirchstraße Nr. 7
liefert
Metall- und Kautschuk-
Stempel

Großer Posten
Arbeits-Hemden,
grau Tricot, Stck. 22.— M.,
vorrätig bei
Oskar Zimmermann,
Gotthardtstraße 25.

Jeden Freitag nachmittag
frische
hausschlacht. Wurst
Rud. Wiemann, Fleischermstr
Nulandtstraße 8.

Hautjucken, Pickeln, Ausschlag
sind Ursachen unreinen Blutes. Sicherwirkende Blutreinigungsmittel
empfiehlt
Ritter-Drogerie
Werner Mahlfeldt
Kl. Ritterstr. 9. Teleph. 215

Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend.

Untenstehende Mitglieder unseres Vereins sind Abgeber von
Bruteiern
evtl. Eintagsküken. Bei Belieferung haben Mitglieder, die sich durch Mitgliedskarte von 1921 ausweisen, den Vorzug.

M. Lehmann, Vorsitzender, Roter Brückenrain 2.
A. Oertel, Kassierer, Luisenstr. 2

Liste der Bruteierabgeber

des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgebung

1. Rohle, Paul, Bäckermeister, Merseburg, Neumarkt 48, schwarze Minorka evtl. Eintagsküken.
2. Peuschel, Margarete, Merseburg, Christianenstraße 5, schwarze Minorka.
3. Friedrich, Fritz, Schuhmachermeister, Merseburg, Schiesweg 1, thür. Bausbäckchen.
4. Baumberg, Otto, Polizeiaufseher, Merseburg, Haackestr. 3, einfk. rebhf. Italiener.
5. Wünsche, Kurt, Käsehandlung, Merseburg, Telefon 607, gelbe Zwerg-Cochin, gelbe Orpington, gelbe rosk. ital. porzellanf. Zwerge.
6. Vater, Franz, Privatmann, Merseburg, Roonstr. 11, Silberbrackel.
7. Hilbert, Arth., Bürovorsteher, Merseburg, Gartenstraße 11, rosk. rebhf. Italiener.
8. Wellepp, Willy, Kaufmann, Merseburg, Lauchstedter Straße 38, rosk. rebhf. Wyandottes.
9. Fabel, Johannes, Kaufmann, Merseburg, Gartenstraße 13, Silberbrackel.
10. Träthner, Rud., Bäckermeister, Merseburg, Unter-Altenburg 50, blaue Andalusier, Wirtschaftseuten.
11. Weißhahn, Gustav, Landwirt, Kötzschen, gelbe Orpington, gelbe einfk. Italiener.
12. Leutz, Lehrer, Schkopau, einfk. rebhf. Italiener evtl. Eintagsküken.
13. Heinrich, Merseburg, Roonstraße 4, weiße Wyandottes.
14. Meyer, Hermann, Merseburg, Haackestraße 41, Eintagseuten von Orpington.
15. Hauptmann, Merseburg, Karlstraße 3, gelbe Orpington.
16. Bock, Gest.- und Taubenfarm, Göhren, sild. Wyandottes und Toulouser Gänse.
17. Mahler, B., Mühle Spergau, weiße Wyandottes und Plymouth Rocks.

Achtung!

Hellblau, neublau und lila

färbe unter Garantie nach dem pat. Verfahren der B. A. S. F. wasch-, licht- und chlorecht, Leinen und baumwollene Kleider.

Spezialität:
Schwarze Kleidungsstücke
werden in jede gewünschte Farbe umgefärbt ohne Einbuße der Haltbarkeit des Stoffes.

Färberei Sitte Neuthors Nachflg. Delgrube 9.
Telephon 136.

Von Sonnabend, den 5. d. M., ab stehen wieder in großer Auswahl
beste Kühe mit den Kälbern
sowie hochtragende Kühe und Färsen und schwere Harzer Zugkühe in verschiedenen Rassen bei mir zum Verkauf.

S. Friedmann, Weißenfels,
Merseburger Str. 17. / Fernsprecher 361.

Pfaff Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe.
mustergültiges deutsches Fabrikat von hoher Vollendung empfehlen bei erleichterten Zahlungsbedingungen zu billigsten Preisen

Gustav Engel Söhne
Telephon Nr. 203

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 52. Donnerstag den 3. März 1921. 47. Jahrg.

Umgliederung in Preußen.

Bei der kommenden Neubildung der preußischen Regierung wird man damit zu rechnen haben, daß das Gefüge der einzelnen preußischen Zentralverwaltungen von Grund auf verändert wird. Ist ist natürlich möglich, daß zunächst die bestehenden Ministerien besetzt werden und daß die neue Regierung es gerade als ihre besondere Aufgabe betrachten wird, die preußische Regierungsverwaltung nach den veränderten Bedürfnissen umzugliedern. Andererseits ist für diese Frage schon eine gewisse Vorarbeit geleistet worden. In der Presse wird jetzt eine Denkschrift des demokratischen Ministers Oeser bekannt, der die Frage des Neuaufbaues der preußischen Regierung besonders unter Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Aufgaben eingehend untersucht hat. Ausschlaggebend ist bei den ganzen Plänen die Finanzlage des Reiches, die jetzt einfach kongruent der der Länder ist. Alles drängt auf Sparsamkeit und Zusammenfassung. Allerdings hat man bis jetzt noch wenig davon in die Tat umgesetzt. Um so erfreulicher ist es, daß man in Preußen die notwendige Einschränkung zum Ausgangspunkt eines Umbaues der preußischen Staatsministerien nimmt. Natürlich ist nun darauf zu achten, daß der Aufgabenkreis der einzelnen Ministerien in sich abgeschlossen ist.

Anzugneben ist von der Tatsache, daß die Reichsverfassung zahlreiche Verwaltungszweige, die bisher sozusagen das Rückgrat der einzelstaatlichen Verwaltungen waren, an das Reich verwiesen hat. Hier gehört in erster Linie die Eisenbahn genannt, dann aber auch die Wasserstraßen, die direkten Steuern und die Zollverwaltung. Die beabsichtigte Autonomie der Provinzen wird eine ganze Reihe wichtiger administrativer Aufgaben der staatlichen Zentralverwaltung an die Provinzen abgeben. Gegenüber dieser grundlegenden Veränderung ist es allerdings erforderlich, die ausgebohlten Zentralverwaltungen entweder völlig zu beseitigen oder die ihnen verbliebenen Reste mit verwandten Aufgaben zu einem neuen Ressort zusammenzufassen. Es verlautet, daß die Denkschrift des Ministers Oeser den Vorschlag macht, an die Stelle des Finanzministeriums ein Ministerium für Finanzen und Staatsschatz zu setzen, dem der Rest der einst staatlichen Steuerverwaltung unterstellt wird und dem ferner alle produktiven Ertragswerte des Staatsbesitzes, wie Domänen, Forsten, Bergwerke usw. zu unterstellen wären. Das Landwirtschaftsministerium könnte in dem jetzigen Ministerium für Handel und Gewerbe zu einem Wirtschaftsministerium vereinigt werden, das besonders die Aufgabe hätte, die einzelnen Zweige der Erzeugung zu fördern und besonders in der Ausprobierung rationeller Betriebsmethoden Vorbildliches zu leisten. Die Ausführung für alle Staatsaufgaben technischer Natur müßte einem besonderen Ministerium unterstellt sein. Am 1. April werden die Wasserstraßen an das Reich übergehen. Damit verliert das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, nachdem es die Bahnen bereit an das Reich abgegeben hat, jede Daseinsberechtigung. Es verbleiben nur noch die öffentlichen Bauten und die Küstenschutz. Gerade diese Arbeiten aber eignen sich vortrefflich zur Einfügung in ein technisches Ministerium, dem natürlich auch die Hochbauabteilung des Finanzministeriums angegliedert werden müßte. Zu seinen Obliegenheiten würde weiterhin die technische Seite der Siedelungsfrage gehören. Dieses technische Ministerium könnte schon eine wichtige Aufgabe erfüllen.

Hand in Hand mit der Umgliederung müßte natürlich auch eine wirksame Normalisierung der inneren Arbeitsstellung gehen. Oberster Grundsatz muß bei der Zahl der Ministerien und ihrem Aufbau im einzelnen die Sparsamkeit und die Leistungsfähigkeit sein. Damit ist zugleich gesagt, daß es sich nicht bei der Bildung der neuen Regierung in Preußen darum handeln kann, nun nach der Parteistärke einen großen Handel um die Ministerposten anzufangen. Die einzelnen Ressorts sind sachgemäß zu besetzen. Es würde unter allen Umständen das Ministerium des Innern und das Kultusministerium bleiben, das Wohlfahrtsministerium verfiele wohl der Aufteilung, die übrigen Zentralverwaltungen erführen eine Neugliederung lediglich nach den Gründen finanzieller, administrativer und technischer Zweckmäßigkeit. Die Frage ist natürlich gerade erst aufgeworfen und keineswegs abgeschlossen. Es ist sehr leicht möglich, daß im Einvernehmen mit dem Reiche die Umorganisierung vorgenommen wird, ja, es läßt sich auch durchaus denken, daß man mit einer Umgliederung der Reichsverwaltung einen veränderten Aufbau der einzelstaatlichen Regierungen verbindet.

Der Wiederaufbau unseres Viehbestandes.

Die beiden wichtigsten Fragen beim Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens sind unstreitig die Wohnungsbeschaffung und der Wiederaufbau unseres Viehbestandes, denn ohne Wohnung und Nahrung kann unser Volk die ihm aufgebürdete harte Arbeit nicht leisten. Der Wiederaufbau unseres Viehbestandes macht ja nun recht erfreuliche Fortschritte. Allerdings ist der Bestand vom 1. Dezember 1912, an welchem Tage die letzte große Viehzählung vor dem Kriege vorgenommen wurde, noch lange nicht wieder erreicht worden. Damals wurden in Preußen gezählt an Pferden 3 193 279 (am 1. Dezember 1920 2 492 96), Rindvieh: 11 866 079 (1920: 9 144 786), Schafen: 4 111 929 (1920: 4 007 742), Schweinen: 15 475 739 (1920: 9 555 739), Ziegen: 2 102 768 (1920: 2 645 968), Hühnern: 44 678 942 (1920: 32 737 921). Aber der Viehstand, der am 1. März 1919 zu verzeichnen war, ist doch schon erheblich in die Höhe gegangen. Damals hatten wir z. B. in ganz Preußen nur 4 893 302 Schweine und 24 143 105 Hühner. Allerdings muß man auch bedenken, daß das Preußen von 1912 bedeutend größer war, als das von 1920. Andererseits darf aber auch nicht vergessen werden, daß schon vor dem Kriege unsere Nahrungsmittel aus dem Tierreich nicht ausreichten. Im Jahre 1912 wurden in Deutschland eingeführt rund 18½ Millionen Zentner Fleisch und Fleischwaren, 2¼ Millionen Zentner Molkereierzeugnisse und 2½ Millionen Zentner an Eiern. Diese Einfuhr fehlt uns heute auch.

Die Viehvermehrung ist in den einzelnen Provinzen ganz verschieden. Der Pferdebestand ist in Pommern und Hannover bereits höher, als vor dem Kriege, in Schleswig-Holstein aber noch erheblich niedriger. Der Rindviehbestand hat nur in Hannover den Bestand von 1912 annähernd wieder erreicht. Die Schafzucht hat sich am meisten gehoben. Nur in Brandenburg und Pommern weist sie noch nicht wieder die Höhe von 1912 auf. Am tiefsten steht noch die Schweinezucht, die in Schleswig-Holstein noch weit unter der Hälfte des Bestandes von 1912 steht. Am besten hat sich die Ziegenzucht entwickelt. Die Kuh des kleinen Mannes hat sich in allen Landesteilen stark vermehrt. Auch die Hühnerzucht läßt noch viel zu wünschen übrig. Nur in Pommern hat sie annähernd den Stand von 1912 wieder erreicht. Wie sich die Viehzucht in den einzelnen Kreisen entwickelt hat, zeigt die nachstehende Zusammenstellung, welche den Bestand vom 1. Dezember 1920 angibt. Dabei ist der Bestand vom 1. Dezember 1912 zum Vergleich herangezogen.

Provinz Sachsen: Pferde: 215 764 (222 536), Rindvieh: 682 249 (793 429), Schafe: 602 878 (568 018), Schweine: 1 185 778 (1 393 208), Ziegen: 412 953 (257 410), Hühner: 3 745 726 (4 366 288).

Regierungsbezirk Merseburg: Pferde: 89 723 (91 223), Rindvieh: 295 946 (345 049), Schafe: 255 058 (225 818), Schweine: 479 010 (554 812), Ziegen: 198 903 (113 724), Hühner: 1 518 453 (1 801 529).

Kreis Merseburg: Pferde: 6717 (6851), Rindvieh: 18 083 (22 715), Schafe: 19 293 (18 112), Schweine: 36 729 (41 571), Ziegen: 16 299 (7117), Hühner: 116 395 (134 904).

Kreis Querfurt: Pferde: 6409 (5809), Rindvieh: 18 848 (23 369), Schafe: 36 997 (33 462), Schweine: 36 960 (41 257), Ziegen: 14 842 (8484), Hühner: 117 157 (144 415).

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

London wirft seinen Schatten auch über den Reichstag. Die Unruhe und Ungewißheit über das, was der morgige Tag bringen wird, führt die Volksvertreter, soweit sie überhaupt in Berlin anwesend sind, zu der Stelle, wo sie miteinander beraten, ihre Hoffnungen und Befürchtungen austauschen können, und wenn auch der Sitzungssaal fast bauernd große Lücken aufweist, so herrscht dafür in den Wandelgängen und Nebenräumen des Reichstags ein um so regeres Leben, eine Geschäftigkeit, die gedämpft wird von der Erregtheit der Erwartung. Der Präsident des Reichstags traf den Geist der Stunde, als er die heutige Sitzung mit einem kurzen Hinweis auf London eröffnete. Er sagte etwa: In einer anderen Hauptstadt Europas fallen heute und morgen Entscheidungen, die von unabsehbarer Folge für unser Land und unseren Erdteil sein können. Der Reichstag ist in dieser Stunde noch nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen, denn die Regierung kann Mitteilungen über das hinaus, was bem Hause bekannt ist, noch nicht geben. Unter dem Druck der Ereignisse, der auf uns lastet, treten wir einstweilen in die Erledigung unserer Arbeiten ein, in der Hoffnung, daß die kommenden Ereignisse unsere Arbeit nicht zunichte machen werden.

Die Arbeit begann mit der Beratung der Vorlage über die Änderung der Post- Fernsprech- und Telegraphengebühren. Auf Antrag des demokratischen Abg. Dr. Wachnicke wird diese Vorlage nicht dem stark überlasteten Haushaltsausschuß, sondern einer neu eingesetzten Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung überwiesen. Von verschiedenen Seiten wurden gegen diesen neuen Ausschuß geschäftsordnungsmäßige Bedenken erhoben, die aber teilweise zurückgezogen, teilweise übersimmt wurden. Dann folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Entlastung der Gerichte. Dazu liegen verschiedene Abänderungsanträge vor.

Abg. Dr. Rosenfeld (USP.) begründet die Anträge der äußersten Linken, welche für einzelne Sachen, die zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören, die Zuständigkeit der Schöffengerichte noch erweitern wollen. Er verlangt stärkeren Schutz des Verteidigers gegenüber dem Präsidenten und Beseitigung der Ordnungsstrafen gegen Rechtsanwälte. Ein während der Verhandlung eingebrachter kommunistischer Antrag fordert ferner Zulassung der Frauen zum Schöffenamt. Abg. Leutheußer (D. Vpt.) stimmt dem Entwurf im allgemeinen zu. Er tritt für einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien ein, der sich auf technische Abänderung einzelner Artikel beschränkt. Schließlich unterstützt der Redner eine Entschließung des Ausschusses, die eine Ausgestaltung des Sühneverfahrens fordert. Für dieses Sühneverfahren tritt auch Abg. Radbruch (Soz.) ein, der sich nochmals für die Beseitigung der Ordnungsstrafen gegen Anwälte und für den kommunistischen Antrag auf Zulassung der Frauen zum Schöffenamt einsetzt. Diesem leiteren Antrag widerspricht der Zentrumsredner Marx als einem so grundsätzlichen Eingriff, daß er bei dieser Gelegenheit nicht vorgenommen werden dürfe. Abg Graef-Thüringen (Dn.) bittet, nicht der sozialdemokratischen Anregung zu folgen, die den Arbeitersekretariaten und Rechtsauskunftsstellen das Sühneverfahren zu überlassen. Auch die Ordnungsstrafen für Anwälte müßten aufrechterhalten werden. Seine Partei lehne alle Anträge der Linken ab, sie stimme nur der Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffen- und Geschworenenamt zu. Abg. Brodauf (Dem.) erinnerte daran, daß seine Partei schon in Weimar die Zulassung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt beantragt habe. Diese Frage solle aber bei der kommenden Strafprozeßreform erledigt werden, und deshalb sei der Antrag der Kommunisten bei voller Anerkennung seiner Tendenz zurzeit nicht gutzuheißen. Auch der demokratische Redner sprach gegen die Anträge der Linken, die in der Zuständigkeitsfrage einen Rückschritt gegenüber der Regierungsvorlage bedeuten. Der Zulassung der Lehrer allerdings müsse man zustimmen. Justizminister Dr. Heinze trat dann noch einmal für die Novelle ein. Sie könnte nicht mit zu vielen Einzelheiten belastet werden. Bei der Ausgestaltung des Sühneverfahrens dürfe man außerordentlich viel erwarten, aber diese schwerwiegende Frage könne nicht im Verbindung mit dem vorliegenden Entwurf erledigt werden. Die Arbeiten an einer weitgehenden Reform des Zivil- und Strafprozeßverfahrens sind im Gang, und die heutige Vorlage ist nur ein Notbau. Auch auf die Ordnungsstrafen gegen Anwälte wird der kommende Gesetzentwurf wohl verzichten können. Nach diesen Erklärungen des Ministers steht Abg. Rosenfeld einen Teil der unabhängigen Anträge zurück. Der Justizminister wendet sich dann noch gegen den Antrag auf Zulassung der Frauen; diese Frage werde im Jugendgesetz erledigt werden. Unter den weiblichen Abgeordneten ist eine lebhafte Erregung entstanden, man sieht sie lebhaft auf ihre Parteifreunde einreden, und auch von der Rednertribüne aus verfechten sie ihren Rechtsanspruch, wobei die Zentrumssprecherin als Frau dafür und als Fraktionsmitglied dagegen sprechen muß. In namentlicher Abstimmung wird die Zulassung der Frauen dann mit 170 gegen 126 Stimmen gutgeheißen. Der Antrag auf Aufhebung der Ordnungsstrafen wird angenommen, ein unabhängiger Antrag, eine unbeschränkte Berufungsgrenze zuzulassen, wird abgelehnt und die Grenze entsprechend der Fassung des Ausschusses auf 300 M festgesetzt. Der Rest der Vorlage wird im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen.

Der Gesetzentwurf über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit wird auf Antrag des sozialen Ausschusses ohne Debatte abgelehnt und die Regierung ersucht, die in diesem Entwurf aufgestellten Grundsätze bei der Neuregelung der Invaliden- und Angestelltenversicherung durchzuführen. Auf die Tagesordnung für morgen werden eine Reihe kleiner Vorlage gestellt und die Sitzung um ½6 Uhr geschlossen.

*

Fortgesetzte Verschleppung wichtiger Beamtenfragen.

Vor etwa 4 Wochen setzte der dreiundzwanzigste Ausschuß des Reichstags den Beschluß, zu den Entschließungen des Reichstages am 26. Februar Stellung zu nehmen. Die Sitzung fand nicht statt, sie wurde auf 8 Tage vertagt. Jetzt ist eine weitere Vertagung von 8 Tagen eingetreten. Die Beamtenschaft sagt sich mit Recht, daß hier für sie lebenswichtige Fragen verschleppt werden. Der demokratische Abg. Delius hat daher von dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem Deutschnationalen Barth, schriftlich die sofortige Einberufung des Ausschusses verlangt. Ferner hat er gemeinsam mit dem Demokraten Schlicki beantragt, daß entsprechend der Entschließung des Schiffer- und Genossen, die zur Einrichtung des Ausschusses geführt hat, sofort die Fühlung mit den Beamtenorganisationen herbeigeführt wird.

Entschädigung der Verdrängten.

Im Ausschuß für die Entschädigungsgesetze wurde ein Kompromißantrag Dietrich über den Ersatz der Sachschäden erledigt. Hausrat und Kleidung sollen voll vergütet werden, soweit die Anschaffungskosten 100 000 M nicht übersteigen. Für Gegenstände zur Berufsausübung, soweit sie unbedingt erforderlich sind, wird der unbeschränkte Wiederanschaffungswert vergütet, wenn der Beruf wieder aufgenommen wird. Eine Bestimmung, wonach das Reich für die Einlösung der Kriegsnoten nicht haftet, wurde angenommen. Ein Antrag des Demokraten Dietrich, daß die Schäden bis zum Betrage von 100 000 M im Einzelfall bar zu zahlen sind, wurde wegen des Widerstandes der Regierung nicht zur Abstimmung gebracht.

Merseburg und Umgegend.

3. März.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Max und Moritz.

(Nächtliches Zwiegespräch auf dem Nachhauselwege nach der Stadtverordnetensitzung am 28. Februar 1921.)

Max: Tu, Max, das hat mir diesmal nicht leid getan um den schönen Abend. Das war mal wieder 'ne Sitzung für's gebilbete Gemüt. Es gibt doch noch ideale Stadtväter. Was wird sich meine Eulalia freuen, wenn sie von ihrem Klavier und ihrem Harmonium keine Senexn zu zahlen braucht. Da spielt sie gleich morgen frisch den Choral „Lobe den Herrn“ und hinterdrein gibt's extra Bohnenkaffee. Aber die Hausbesitzer, diese Blutegel, die müssen

---

Was ist deutsch?

Was an Geistigkeit und Freiheit dieser Geistigkeit glaubt und die ewige Fortbildung dieser Geistigkeit durch Freiheit will, das, wo es geboren sei, und in welcher Sprache es rede, ist unseres Geschlechts, es gehört uns an und wird sich zu uns tun.

Fichte.

*

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Johannes Heinrich Braach: „Einzig Einsamer.“

Von dem den Lesern dieser Zeitung durch mehrere stimmungsvolle Skizzen bekannten Schriftsteller Johannes Heinrich Braach ist im Pflüger-Verlag in Duisburg ein Buch herausgekommen, das betitelt ist: Einzig Einsamer. Balladen, Psalme und Lieder.“ Der philosophisch anzusprechende Titel könnte bazu verleiten, das Buch nur als solches aufzufassen, aber dem ist nicht so. Aus den Dichtungen, die sich nicht ängstlich an Formen halten, spricht überall eine voll zum Ausdruck gebrachte Stimmung und tiefes seelisches Empfinden, die dem Suchenden nur Freude bereiten. Die Balladen beschäftigen sich mit dreizehn meist der Geschichte angehörenden Ereignissen und haben eine wuchtige Sprache. Sie werden eröffnet mit der Sage von dem greisen Friesenkönig Barden, der sich freiwillig für sein Volk opfert durch seine Fahrt in den Tod auf das Meer entsprechend dem Schicksalsspruch: Daß Hunger und Seuche im Friesenland vergehen sollen, wenn der den Göttern geopfert wird, zu dem das ganze Volk in höchster Liebe steht. Einige naiinnige und tragische Liebesballaden sind darin verstreut. Ergreifend ist der Sang vom zweimaligen „Tod von Ypern“. 1848 die Pest und 1914 der Krieg. Den Balladen schließt sich ein Zyklus „Volk“ an. Die Aufmunterung und Lebenskraft, die daraus sprechen, lassen die Leser dem Dichter die Hand reichen. Der hier wiedergegebene Auftakt möge das darlegen:

Millionen Arme recken sich empor,
Millionen Lippen sagen solchen Chor:
Wir schaffen ruhelos um unser Brot
Und tragen Sorge, daß nicht bleiche Not
Am kargen Lager unsrer Kinder wacht.
Wir sind die Armut und das Dürftigsein,
Der Staub der Straße und die bange Nacht,
Das Flehen sind wir und die dumpfe Pein.
Und geben doch der Menschheit Korn und Kleid
Wir sind der Gottesglaube und die Zeit,
Der Samensäer und das Erntefeld,
Die Heimat sind wir und die ganze Welt.

In den Psalmen ringen Glauben, Zweifel, Hoffnung, Enttäuschung, Liebe, Befriedigung, und letzte Erkenntnis um das Wesen des Weltallgeistes und Weltallsegners über dem Menschenleben:

Im letzten Schmerz erfassen wir dich ganz.
Du bist die Hand, die uns den Weg bereitet,
Gebärde bist du, die uns langsam leitet
In eines anderw Seins verklärten Glanz.

Und der Ausklang:

So nimm die Weihe, wie sie ist:
Ein Andachtsein, ein Schwerneigen,
Ein Zudirgehn in Sturm und Schweigen — —
Ich segne dich.

Bei den Psalmen fällt das stellenweise Hinwegschreiten über alle Form etwas störend auf. — Die sechs Liebeslieder, in der Mehrzahl Sonette, sind von reiner Inbrunst, Liebesseligkeit und Leidenschaft durchseht und durchbebt. Den beschließenden Gedichteteil, der in dreizehn Teilen sich mit Leben, Heimatpreisen, Heimatsehnsucht, Wunderträumen, Stimmungsbilder usw. in tiefem Empfinden und guten, teils neuen Formen befaßt, leitet eine ergreifende „Rückkehr zur Mutter“ ein. Für den Gedichtteil möge nachfolgende Wiedergabe sprechen:

Unsichtbare Kronen.

Menschen, die in Sehnsucht wandern,
Tragen unsichtbare Kronen auf dem Haupt,
Kronen, die nicht fallen und vergehen,
Selbst im Sturm mit Glanz bestehen,
Kronen, die kein Schicksal raubt.

Gräber bereit, die in Sehnsucht starben,
Tragen Kronen unsichtbar auf Kranz und Band,
Kronen, die Verbreitung sind und künden:
Tod kann alles überwinden,
Nur die Sehnsucht hält ihm stand.

Wenn auch leider heute in unserm deutschen Volke — das durch seine Massenverschlingungen von Kinotäuschungen und seichten literarisch und geistig wertlosten Tagesromanen einem an Geistlosigkeit und Verbildung unerstättlichen Moloch gleicht und dem Wort von dem „Volk der Dichter und Denker“ in breitesten Massen keine Ehre mehr macht — durchweg eine unverständliche Antipathie und Geistesfaulheit gegenüber ernster tiefempfundener Dichtung besteht, so kann doch das gut ausgestattete Buch breitester Beachtung empfohlen werden. Dem Suchenden wird es trotz zum Teil ungewohnter Formen Freude bereiten.

Phil. Schmitt.

Oskar Frei: „Auferstehung.“

Das Buch ist eine stellenweise beißende Parodie auf unerquickliche Zeitumstände und ein Weckruf an alle, die es angeht. Vornehmlich ist es deutschem Volkstum gewidmet, als Richtschnur in eine lichte Zukunft gedacht, den Menschen und das Volk zu sich selbst zu bringen und zur möglichsten Vollkommenheit unter Ausschaltung jeder Eigensucht, über allem schwebe der Leitstern der zukünftigen Menschheit: Voll Demut sei der Mensch, bedachtsam und wahrhaftig in Worten, Werken und Gedanken. Möchte allen Menschen der Vers steter Leitsatz sein, der in dem gliederreichen Gedicht „Läuterung“ zu uns spricht:

Drum, Menschlein, stell dein Dasein ein
Auf ew'gen Lebens Sonnenschein.
Du mußt ihn bir erringen!
Bedenk: Du bist in diese Welt
Mit allem Vorbedacht gestellt,
So spann der Seele Schwingen!

Mitunter ist die Sprache noch hart, woburch der Wohlklang leidet. Aber das 64 Seiten starke Werkchen verdient viele Freunde und ist vom Selbstverlag des Verfassers, der Verlagsbuchhandlung Oskar Frei in Hohegeiß (Harz), Kreis Blankenburg, zu beziehen.

*

„Valuta-Elend und Friedensvertrag“

von Dr. Henry Behnsen und Dr. Werner Genzmer. Zweite neuberbeitete Auflage (6. bis 20. Tausend). Verlag von Felix Meiner, Leipzig.

Wir erblicken die Bedeutung der Schrift besonders darin, daß sie umfangreiches Zahlenmaterial und scharf durchdachtes System verbindet mit einer lebendigen, handgreiflichen Darstellungsweise, welche die Lektüre von Kapitel zu Kapitel immer spannender gestaltet und das Nützzeug zu einer Propaganda für die Revision des Friedensvertrages in allen Kreisen unseres Volkes in glücklichster Weise vermittelt.

*

Professor Gustav Broesike †.

In Berlin starb Dr. med. Gustav Broesike, Universitäts-Professor und langjähriger Prorektor am dortigen Waldeyerschen anatomischen Institut. Er verfaßte zwei viel benutzte Werke „Lehrbuch der normalen Anatomie des menschlichen Körpers“ und „Der menschliche Körper“ sowie neben kleineren wissenschaftlichen Arbeiten (Zur Casuistik der Kystome) einen großen anatomischen Atlas in sechs Teilen (1910) auf topographischer Grundlage. Auch als praktischer Anatom und Prorektor war Broesike geschätzt. Sein einziger Sohn, M. Broesike-Schoen, lebt als Musik- und Literaturhistoriker in Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0005

von ihrem Blute abgeben. Ja, Recht muß Recht bleiben. Der unverdiente Gewinn, s'ist ein Skandal. Der muß ihnen abgeknöpft werden.

Moritz: Da hast Du recht. Aber was versteht Du unter unverdientem Gewinn?

Max: Ah so, Du bist ja einer von den Vampyren. Na nimm's nicht übel. Du bildest selbstverständlich die bekannte rühmliche Ausnahme. Unverdienter Gewinn? Die Sache ist sehr einfach. Wenn Du vor dem Kriege 20 000 ℳ gegeben hast für Deine Klamottenbude und Du kriegst jetzt 100 000 ℳ wenn Du verkaufst, dann hast Du 80 000 ℳ verdient, ohne Hand und Fuß zu rühren.

Moritz: So, so! Dann müßtest Du aber eigentlich auch von Deinem unverdienten Gewinn abgeben. Recht muß doch Recht bleiben. Du hattest, wenn ich nicht irre, vor dem Kriege 250 ℳ Gehalt. Wieviel beträgt's doch jetzt?

Max: Fünfmal so viel, frag' nicht so dumm.

Moritz: Dann hast Du also monatlich einen unverdienten Gewinn von 1000 ℳ.

Max: Moritz, bei Dir piept's! Ich muß doch arbeiten im Schweiße meines Angesichts. Ich verdien' das mit meinen zehn Fingern.

Moritz: Arbeitest Du denn mehr, als vor dem Kriege?

Max: Gott sei Dank weniger, acht Stunden; und zwei davon widmen wir noch der höheren Politik.

Moritz: Du arbeitest also weniger und verdienst fünfmal so viel?

Max: Meschuge ist ein Unglück. Die 250 ℳ vor dem Kriege waren doch mehr wert, als die 1250 ℳ jetzt. Das weißt Du so gut wie ich. Die Mark ist jetzt 15 ₰ wert. Die Kaufkraft des Geldes ist gesunken, was ich neulich so schön gelesen habe.

Moritz: So, so! Die Kaufkraft des Geldes ist so viel gesunken. Aber wohl bloß für die andern Sterblichen, nicht für die Hausbesitzer?

Max: Was willst Du damit sagen?

Moritz: Damit will ich sagen, daß, wenn ich für mein Grundstück jetzt 100 000 ℳ bekomme, diese nicht mal den Wert haben, wie die 20 000 ℳ, die ich 1914 gezahlt habe. Ich habe also keinen Gewinn erzielt.

Max (verfällt in tiefes Sinnen und rennt beim Weitergehen in den Hallschen Straße an einen Mast, der mitten auf dem Bürgersteige steht; er reibt sich den Schädel): Moritz, es hat 'nen Knax gegeben in meinem Schädel. Du hast recht. Um dem Pfahl klähr der Geist der Zuwachssteuerordnung mit seinem Schädel rennen müssen, vielleicht hätte er auch 'nen Knax gekriegt.

Moritz: Und wenn man mir von den 80 000 ℳ noch die Hälfte oder, was weiß ich wie viel, abnimmt, dann bin ich der blamierte Europäer. Dieser sogen. unverdiente Gewinn ist zum größten Teil nichts weiter, als ein Geschenk für die gesunkene Kaufkraft des Geldes. Aber die Hausbesitzer sind ja mal die Prügeljungen.

Immer feste druff!

Max: Komm, wir trinken noch 'nen Dämmerschoppen. Wir erfinden diese Erfurter Mißgeburt, die unsere Stadwäter so liebevoll abortiert haben.

Moritz: Nein, die Kneipen sind geschlossen, unsere Polizei ist pünktlich. Ich habe auch keine Zigarren mehr bei mir. Ich trink' überhaupt nicht eher ein Glas Bier, als bis der Gastwirt von einem unverdienten Gewinn — statt 15 ₰ nimmt er jetzt 1,50 ℳ — einen Teil an die leere Kämmereikasse spendet.

Max: Komm, komm. Du mußt Dich vor'm Schlafengeh'n beruhigen. (Er klopft an ein Paar geschlossene Fensterladen — lang-kurz-kurz. Eine Tür öffnet sich leise, Max und Moritz verschwinden in der dunklen Höhlung.) Gr.

*

** **Himmelserscheinungen im März. Der Winter 1920/21** geht seinem Ende zu. Am 21. März, morgens 5 Uhr, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widders und erreicht den Aequator. Wir haben die erste Tag- und Nachtgleiche des Jahres: Frühlingsanfang. Die Tageslänge beträgt am 1. d. Mts. 10 Stunden 44 Min., am 31. März 12 Stunden 48 Min.; mithin beträgt die Zunahme 2 Stunden 4 Min. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind für den Meridian von Stargard und die Breite von Berlin am 1. d. Mts. 6 Uhr 50 Min. und 5 Uhr 86 Min., am 10. März 6 Uhr 29 Min. und 5 Uhr 53 Min., am 21. März 6 Uhr 4 Min. und 6 Uhr 12 Min., am 31. d. Mts. 5 Uhr 40 Min. und 6 Uhr 30 Min. Den Mond sehen wir am 1. als letztes Viertel. Am 3. verschwindet er als Neumond. Am 17. haben wir das erste Viertel, am 23. Vollmond und am 31. wieder letztes Viertel. Wir sehen also den Mond in diesem Monat in fünf verschiedenen Phasen, was ziemlich selten vorkommt. Von den Planeten bleibt der Merkur unsichtbar. Die Venus, die am 17. ihren höchsten Glanz erhält, ist zunächst 4, später nur noch etwa 3 Stunden am westlichen Abendhimmel zu finden. Der Mars ist etwa eine Stunde lang in der Abenddämmerung am Sternenhimmel zu sehen. Jupiter kommt am 5. in Opposition zur Sonne, wo er um Mitternacht hoch am Himmel glänzt und äußerst günstig zu beobachten ist. Desgleichen ist der Saturn, der am 12. in Opposition mit der Sonne steht, die ganze Nacht hindurch zu sehen. Uranus bleibt unsichtbar. Dagegen ist der kleine Neptun, allerdings nur mit Fernrohr, gegen 9 Uhr abends im Süden zu finden. Der Fixsternhimmel ist am besten um den 10. d. Mts., d. h. zur Zeit des Neumondes, zu beobachten.

** **Postverkehr mit dem Ausland.** Wenn ein Absender gleichzeitig mehrere Postpakete an denselben Empfänger im Ausland aufliefert, so braucht er künftig nicht mehr zu jedem Paket eine besondere Ausfuhrerklärung auszustellen; für solche Pakete genügt vielmehr eine gemeinsame Ausfuhrerklärung. Die Erleichterung läßt sich aber nur an Orten mit Zollablieferung durchführen. — Außer nach Italien selbst sind jetzt auch Werbrieffe nach Trentino, Istrien und Dalmatien (nur Curzola, Sebenico und Zara) zugelassen. Für die Wertbriefe nach diesen Gebieten gelten die gleichen Bedingungen wie für Wertbriefe nach Italien. — Vom 1. März an sind im Verkehr mit Luxemburg Zollgebührenzettel für Pakete und Wertkästchen wieder zugelassen. — Von jetzt an können die beim Postpaketabkommen des Weltpostvereins entsprechenden Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach den Canaren, den Balearen, den Kanarischen Inseln und den spanischen Postanstalten in Marokko zur Beförderung über Hamburg und von da mit Schiffen der Deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" und der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei angenommen werden. Die Postverbindungen mit den russischen Hafenorten des Schwarzen und des Asowschen Meeres auf dem Wege über Italien sind vorübergehend unterbrochen. Gewöhnliche Briefsendungen gehen über Sowjet-Rußland. Beförderungsdauer voraussichtlich mindestens 1 Monat. Einschreibsendungen werden nicht angenommen. Postbeförderung nach dem Kaukasus und Georgien wie bisher. Alle nähere Auskunft bei den Postanstalten.

** **Ebeka.** Uns wird geschrieben: Zum Zwecke des gemeinschaftlichen Warenbezugs schlossen sich bekanntlich die Kolonialwarenhändler von Merseburg und der näheren Umgegend zu einem Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zusammen. Durch den Anschluß an den Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. und an die bei diesem Verbande bestehende Zentral-Einkaufsgenossenschaft des Verbandes Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. G. m. b. H. in Berlin ist der hiesige Einkaufsverein in der Lage, in Gemeinschaft mit ca. 450 Einkaufsvereinen der Kolonialwarenhändler des Deutschen Reiches, zu denen ungefähr 30 000 kaufmännische Geschäfte gehören, seine Waren im großen einzukaufen. Durch die Zusammenlegung ihrer Bezüge sind die Genossenschaften in der Lage, zu ganz bedeutend günstigeren Bedingungen einzukaufen und die Vorteile des billigeren Einkaufs den Konsumenten zugute kommen zu lassen. Deshalb sind die Geschäfte, die zu dieser Vereinigung gehören, ganz besonders leistungsfähig. Gekennzeichnet sind die Geschäfte durch das Wort „Ebeka", das ist die Zusammenziehung der Anfangsbuchstaben der drei Worte: Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler. Ebeka ist das Kennwort der genossenschaftlich organisierten Kolonialwarenhändler Deutschlands.

** **Einziehung des Leipziger Notgeldes.** Bis zum 30. September 1921, also in einem halben Jahre werden eingezogen das Notgeld zu 50 ₰ Leipzig-Stadt und Leipzig-Land und die 10 ₰-Scheine Leipzig-Stadt.

** **Luxussteuerpflichtig.** Zur Auslegung des Umsatzsteuergesetzes hat der Reichsminister der Finanzen wieder eine Reihe von Entscheidungen den Umsatzsteuerbehörden zur Nachachtung zugehen lassen. Danach unterliegen erstere der Ministerverordnung nicht einer Anwendung von Galanterie, als Spielzeug zu betrachten und deshalb für luxussteuerfrei. Dagegen sind Tierfiguren aus Glas, sogenannte Lauschaer Figuren, und Fruchtkörbchen aus Glas luxussteuerpflichtig. Ungemusterte Handschuhe aus Halbleide sind luxussteuerfrei, nicht aber baumwollene oder wollene Handschuhe, die in Verbindung mit Futter aus Halbleide stehen. Fahrräder mit vernickelten Felgen und vernickelten Felgenbremsen sind luxussteuerfrei, wenn nicht sonst die Voraussetzungen für Luxussteuerpflicht gegeben sind. Glasmalereien sind nicht mehr luxussteuerpflichtig. Das dazu verwendete farbige Glas ist aber bei dessen Hersteller luxussteuerpflichtig. Handelt es sich jedoch um Originalwerke der Malerei, so ist die Luxussteuerpflicht gegeben.

*

Die Verhütung der weiteren Verschlammung des Gotthardtsteiches in Merseburg.

Von Dr. Wilhelm Theopold, z. Zt. städt. Untersuchungsamt Merseburg.

(Nachdruck verboten.)

Vor etwa genau 10 Jahren brachte der „Merseb. Korrespondent" einen Artikel, in welchem auf die starke Zunahme der Verschlammung des Gotthardtsteiches und die nachteiligen Folgen hingewiesen wurde.

Die Zuflüsse des Gotthardtsteiches, vor allem die Geisel, führen durch Gebiete, welche eine schnell aufgeblühte Braunkohlengrubenwirtschaft besitzen. Die Abwässer dieser Industriezweige führen sehr beachtliche Mengen Schwebestoffe mit sich, die aus leichten Braunkohlenmassen bestehen. Ferner liegen Zuckerfabriken im Zuflußgebiete, auch diese senden zeitweise Abwässer, allerdings von anderer Zusammensetzung, in den Gotthardtsteich. Daß die Verschlammung in den vergangenen 10 Jahren bedenkliche Fortschritte gemacht hat, wird jeder Merseburger bestätigen können. Es hat gewiß schon an Erwägungen und Maßnahmen gefehlt, um Abhilfe zu schaffen. Die Braunkohlengruben pp. sind angehalten worden, Absetzteiche oder -beden zu bauen, in denen die Schwebestoffe vor der Einleitung des Abwassers in die Zuflüsse sich absetzen sollen. Ferner scheint die Geisel in den vergangenen Jahren „reguliert" zu sein. Ein merkbarer Erfolg ist durch diese Maßnahmen nicht erreicht worden, wie das bräunlich-trübe Wasser des Teiches und die Beschaffenheit der Abflüsse, etwa der Klia, erkennen läßt. Untersuchungen der Zu- und Abläufe bewiesen, daß dem Gotthardtsteiche immer noch große Mengen Schwebestoffe zugeführt werden und daß selbst das weite Becken des Gotthardtsteiches nicht ausreicht, um alle Schwebestoffe zu Boden sinken zu lassen, denn die Klia führt in ihren bräunlichen Fluten noch beachtliche Mengen ab. Sicher wirkende Abfitzteiche müßten also größer als der ganze Gotthardtsteich sein.

Nicht den Braunkohlengruben dürften jene „schwimmenden" Verunreinigungen auf der Oberfläche des Teiches in Rechnung zu stellen sein, welche durch eine leichte Windbewegung in Massen an das entgegengesetzte Ufer getrieben werden und die das weiße Gefieder des stolzen Schwanes bis zur Eintauchhöhe so häßlich verschmutzen. Diese Massen stammen wahrscheinlich von dem Müllablageplatz, welcher in der Leipzigerstraße zur Einnehmung des Teiches und zur Schaffung von Anlagen eingerichtet ist.

Läßt sich nun nichts unternehmen, um der weiteren Verschlammung, wenigstens durch das Wasser der Geisel, Einhalt zu tun? Zweck dieser Zeilen soll sein, den Fachleuten in großen Zügen einen Plan anzuzeigen, der Erfolg verspricht.

Man hat, wie gesagt, die Geisel korrigiert, das Bett des Flüßchens also gerade gelegt und eingeengt. Dadurch ist zwar erreicht, daß ihr Lauf selbst den Schwebestoffen keine Möglichkeit mehr gibt, um sich zu Boden zu setzen und das Flußbett zu verschlammen. Die Strömung ist so stark geworden, daß alle noch vorhandenen Schwebestoffe mitgerissen und restlos in den Gotthardtsteich geführt werden. Würde man umgekehrt das Flußbett verbreitert haben, so hätte man einmal die Strömungsgeschwindigkeit verringert und damit eine Gelegenheit zum Absitzen vor dem Eintritt in den Teich gegeben, man hätte weiterhin die Höhe der Wasserschicht verringert und auch dadurch eine Möglichkeit gegeben, das Sinken der Schwebestoffe zu erleichtern. In einer reißenden Strömung werden selbst recht schwere Stoffe fortbewegt, eine hohe Wasserschicht verlangsamt die Erreichung des Bodens und eine Festlegung der schwebenden Stoffe.

Mein Vorschlag geht nun dahin, an einer geeigneten Stelle das Flußbett der Geisel so zu verbreitern, daß die Strömungsgeschwindigkeit auf ein geringes Maß herabgesetzt wird, und daß zugleich die Höhe der Wasserschicht auf wenige Zentimeter gemindert wird. Ein auch für einen weiteren noch zu erwähnenden Klärungsvorgang vorzüglich geeignetes Gelände ist in den ausgedehnten Schlammassen des oberen Gotthardtsteiches vorhanden, durch das die verkürzte Geisel in ihrem eingeengtem Bette schnell dahinfließt. Würde man, etwa von der Zscherbener Brücke ab, das Wasser durch die Schlammwälder führen und nach genügendem Laufe in das Geiselbett wieder eintreten lassen, so würden die erwarteten Wirkungen erreicht werden. Man könnte entweder durch Ausheben in der Form schiefer Ebenen — um das Abfließen vor dem Wehre zu verneiden — das Wasser der Geisel durch das Schilf schicken, oder man könnte durch zwei Kanäle, welche rechts und links an den Böschungen des oberen Teiches entlang geführt werden, die Wassermassen hindurch leiten. Die Kanäle brauchten nur gegraben zu sein und dem Wasser an möglichst vielen Stellen Gelegenheit zum Austritt in kleinen Mengen geben, oder sie könnten aus roh zusammengelegten, aber Nieleisenmuffen, die man sie in die Flußläufe eintreten läßt. Durch diese Luftreinigung würden aus den Geiselwässer vor allem gelöste organische Stoffe entfernt, welche vielleicht von Zuckerfabriken kommen, oder welche aus den Braunkohlenmassen ausgezogen und gebildet sind. Betrachtet man jetzt das Geiselwasser, so sieht man in schneller Folge weißliche Schleimtetzen heranschwimmen, welche die Größe einer kleinen Kinderhand erreichen. Solche Massen hängen auch an in das Flußbett eintauchenden Gräsern, Zweigen und Holzstüchen. Es sind Algenvegetationen, welche von den gelösten organischen Stoffen in der Hauptsache leben. Sie bilden bei ihrem Absterben mit allen andern verwesenden Gegenständen die Quelle für üble Gerüche. Im Hochsommer dürften die Wege am Gotthardtsteiche und auch an den Schilfwaldungen des oberen Teiches wenig zu Spaziergängen einladen. Die Luft muß geradezu verpestet sein. Bei Ausführung meines Vorschlages, der Durchrieselung des Schilfes, verspreche ich mir mindestens eine Abschwächung, wenngleich die Schilfwaldungen zu groß sind, um sie von vornherein in der ganzen Ausdehnung durchwühlen zu können. Der ständig vom Flußwasser durchzogene Teil wird aber Belästigungen nicht mehr verursachen. Durch dieses Verfahren würden der Stadt erforderlich werdende und öfter zu wiederholende Ausschlammungen des Teiches erspart. Die Kosten der einen oder anderen Anlage dürften dadurch bei weitem aufgehoben werden.

Wenn es gelingt, dem Gotthardtsteiche wieder kristallklares Wasser zuzuführen, so wird vermutlich die jedem Wasser innewohnende Kraft der Selbstreinigung auch für unseren schönen Schmuckteich auswirken, um sich im Verlaufe einiger Jahre selbst von den ihm in allzu reichen Mengen zugeführten Schmutzstoffen zu reinigen.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Der Marktkurs** notierte am Mittwoch in Zürich 9,60 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,12½ Centimes gefallen. In Amsterdam wurden für die Mark 4,65 Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verschlechterung um 0,12½ Cents bedeutet.

= **Vom Zuckermarkt.** Alle Vorgänge an den Zuckermärkten treten jetzt hinter der Frage zurück, ob die Zwangswirtschaft für Zucker im nächster Betriebsjahre noch bestehen bleiben wird oder nicht. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist der Ansicht, daß die Zwangswirtschaft noch für das ganze Betriebsjahr 1921/22 wird aufrecht erhalten werden müssen, daß aber ein niedrigerer Zuckerpreis nicht festgesetzt werden solle, um einem Rückgang des Zuckerrübenanbaues entgegen zu treten. Der Verkehr in Rohware hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Am Kassinabemarkt hielten die Abforderungen den Geschäftsverkehr ständig aufrecht. In Zuckermelasse hat der Verkehr nicht sonderlich zugenommen. Die Preise hielten sich im allgemeinen auf dem gesunkenen Stande. Die Abschlüsse in Kaufzuben zwischen den Zuckerfabriken und den Landwirten sind fast gänzlich ins Stocken geraten.

= **Erneuerung des Preßhefesyndikates.** Die Bestrebungen zur Bildung eines neuen Syndikates haben den Erfolg gehabt, daß sich etwa 75 v. H. der Hefefabriken zum Anschluß an ein neues Syndikat bereit erklärt haben. Es wurde ein vorläufiger Syndikatsvertrag geschlossen der jedoch nur dann in Kraft treten wird, wenn spätestens bis zum 5. März mindestens weitere 20 v. H. der Hefefabriken sich zum Anschluß bereit finden. Die großen süddeutschen Firmen sind dem neuen Syndikat beigetreten. Dagegen hat sich bei der westfälischen Gruppe bisher Widerstand gezeigt, der sich in der Hauptsache auf die Kontingentfrage stützt.

= **Preisermäßigung für Luxemburger Gießereiroheisen.** Der Roheisenverband hat die Preise für Luxemburger Gießereiroheisen mit Wirkung ab 1. März abermals ermäßigt, und zwar um 130 ℳ die Tonne auf 1100 ℳ für Gießereiroheisen Nr. 3, 1085 ℳ für Gießereiroheisen Nr. 4, 1070 ℳ für Gießereiroheisen Nr. 5 ab Brebach. Die Preisherabsetzung ist eine Folge der billigeren Angebote, die in Luxemburger Gießereiroheisen schon seit einiger Zeit am Markte sind. Die Grundpreise für die übrigen Roheisensorten bleiben entsprechend dem letzten Entschluß des Roheisenausschusses unverändert.

= **Wertannmeldung eingeführter Waren.** Eine am 1. März 1921 in Kraft tretende Verordnung bestimmt, daß für alle eingeführten Waren, die nach dem Gesetze, betreffend die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland, vom 7. Februar 1906 anzumelden sind, bei der Anmeldung der Wert anzugeben ist. Nicht erforderlich ist die Wertanmeldung insbesondere bei den aus den Freihezirken, Zollausschlüssen usw. in den freien Verkehr oder zur Veredelung, sowie bei dem im Veredelungsverkehr für ausländische Rechnung eingeführten Waren.

= **Neue chemische Aktiengesellschaft.** Unter dem Namen Werra-Werke wurde mit dem Sitz in Eisenach eine neue Aktiengesellschaft gegründet, deren Stammkapital auf 2 Millionen Mark bemessen ist. Die neue Gesellschaft will zwischen Kreuzburg und Miesla eine Ammoniak- und Sodafabrik errichten, und zwar soll der Bau schon in diesem Frühjahr begonnen werden. Die Gesellschaft hat ferner vom Kommerzienrat v. Dreyse in Wiesbaden, der Mitbeträndter ist, dessen Steinsalzlager bei Buchenau und Miesla zur Ausbeutung erworben. An der Gesellschaft ist auch die Aktiengesellschaft St. Ingbert beteiligt.

= **Frankreichs Ein- und Ausfuhr.** Nach der amtlichen Statistik hat Frankreich im Monat Januar Waren im Werte von 1 982 468 000 Franken eingeführt. Das bedeutet gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Verminderung um 512 968 000 Franken. Im gleichen Monat hat Frankreich Waren im Werte von 1 882 618 000 Franken ausgeführt. Das bedeutet eine Vermehrung der Ausfuhr gegenüber dem Monat Januar 1920 um 872 739 000 Franken.

= **Ankauf deutscher Lokomotiven durch Rumänien.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist durch zwei von der rumänischen Kammer und dem Senat soeben angenommene Gesetze dem Verkehrsministerium ein außerordentlicher Kredit von 159,5 Mill. Lei eröffnet worden. Der Kredit soll dazu verwendet werden, von den preußischen Staatseisenbahnen 70 Lokomotiven zu erwerben, und zwar 50 Lokomotiven Modell 4/4 G. 8. 1. zum Preise von 2,1 Mill. Mark pro Stück und 20 Lokomotiven Modell B. 8 zum Preise von 2,25 Mill. Mark pro Stück. Zu diesen Preisen kommen noch die Transportkosten hinzu, die von der rumänischen Regierung getragen werden.

Vermischte Nachrichten.

Eine unterirdische Röhrenleitung zum Schmuggeln.

Konstanz, 3. März. Die hiesigen Polizeibehörden haben eine unterirdische Röhrenleitung entdeckt, durch die in letzter Zeit größere Mengen Silbergeld widerrechtlich nach der Schweiz gebracht wurden. Die Leitung geht unter der deutsch-schweizerischen Grenze hindurch. Als in die Angelegenheit verwickelt konnte der in Kreuzlingen wohnhafte, durch seine kommunistische Agitation bekannte Besitzer eines an der Grenze gelegenen Hauses, namens Sauter, verhaftet werden.

* **Billige Eier und Butter.** Im Rottal in Niederbayern sind die Eierpreise auf 60 ₰ das Stück gesunken. Butter wird dort von den Bauern zu 9 ℳ das Pfund in die Stadt verkauft.

* **Sieben Personen auf dem Dachstein verunglückt.** Die bei einer Dachsteinbesteigung vermißten 7 Personen, Lehrer und Lehrerinnen aus Zisch, sind tot aufgefunden worden. Ihre Leichen wurden zu Tal gebracht.

* **Munition in Preßkohlen.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind bereits mehrere Male in Braunkohlenbriketts scharfe Patronen gefunden worden, und zwar immer dann, wenn die Kohlen in die Öfen von Wohnungen kommen sollten. Kürzlich sind in einer solchen Kohle, die eben von einer Frau in den brennenden Küchenherd gelegt werden sollte, aber wegen ihrer ungewöhnlichen Dicke verdächtig erschien, drei Gewehrpatronen Mod. 98 gefunden worden. Die Patronen sind nicht etwa versehentlich in die Preßkohlen gekommen, vielmehr hat dieser neueste Fall deutlich gezeigt, daß der Brikett auseinanderbrechen, dann mit Bohrungen versehen und nach Einlegung der Patronen wieder zusammengeklebt worden war.

* **Eine unerhörte Kirchenschändung.** In Wolgast wurde die Sakristei der katholischen Kirche erbrochen und ausgeraubt. Das Tabernakel, der Speisekelch, die Altarteppiche Altardecken und Meßgewänder wurden gestohlen, die Leuchter zertrümmert, das Allerheiligste zerstört.

* **Maskierte Räuber** drangen in das Geschäft des Schlächtermeisters Ummelmann in Hamm ein und versuchten die Ladenkasse zu rauben. Als Zeugen, das sich den Verbrechern entgegenstellte, wurde durch Revolverschüsse niedergestreckt. Beide wurden schwer verwundet. Die beiden Verbrecher entflohen. Es gelang ihnen, trotz sofortiger Verfolgung, in der Dunkelheit zu entkommen. Etwa 300 Meter vom Tatort wurden verschiedene Kleidungsstücke, Gesichtsmasken, Dietriche und Taschenlampen gefunden.

* **Folgenschwere Schießerei.** Nach einer Festlichkeit kam es in Dortmund zu einer Schießerei, bei der einer der Beteiligten erschossen wurde, während fünf andere Personen schwere Verletzungen erlitten. Die Polizei mußte die Kämpfenden mit der blanken Waffe auseinandertreiben. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet.

* **Feuerlöschsteuer.** Der Gemeinderat von Denklingen i. W. hat beschlossen, die Gebäudesteuer mit einer Sondersteuer von 2 Proz. zu belegen, um die Kosten der Ausgestaltung der Feuerlöscheinrichtung in der Gemeinde zu decken.

* **Leichenberaubung in Kleppelsdorf.** Von Schloß Kleppelsdorf in Schlesien, wo erst kürzlich der Doppelmord an Dorothea Rohrbeck und der kleinen Schade begangen wurde, wird jetzt ein neues Verbrechen gemeldet: Als ein Steinmetz auf dem Friedhofe erschien, um am Grabe der kürzlich beigesetzten Dorothea Rohrbeck Maß für eine Steinfassung zu nehmen, fand er die Kränze vom Grabe entfernt. Am Kopfende bemerkte er einen gegrabenen Schacht, durch den man das Sargdeckel erblickte; auch wurde festgestellt, daß das Kruzifix auf dem Sarge zertrümmert war. Das Leichenhaus war erbrochen und Spaten und sonstiges Handwerkszeug daraus gestohlen und zum Öffnen des Grabes benutzt worden. Die Täter hatten, da sie den Deckel des schweren Eichensarges nicht öffnen konnten, ein großes Loch in den Sarg gestemmt, und hatten sie der Leiche das weißseidene Kleid, in dem sie beerdigt worden war, und die Schuhe ausgezogen, ferner vom Unterrock die Spitzen abgetrennt und eine Steppdecke geraubt. Die Täter waren dann in eine andere noch offene Gruft gegangen und hatten dort die Särge durchstellt, aber offenbar nichts gestohlen.

* **Bei einem großen Flaschendiebstahl** wurden in der Flaschengroßhandlung von Bloch in Tempelhof fünf Personen erwischt, die schon vor 15 Tagen eine Zufuhr Flaschen abgefahren hatten. Als Mitäter kommen auch der Betriebsrat, sowie der Tag- und Nachtwächter in Frage.

* **Ein Wohnungsschwindler** wurde kürzlich in Berlin festgenommen. Gegen Mietvergütungen, die sich auf 500 bis 2000 ℳ beliefen, wollte er besser gestellten Leuten und Ausländern den Tausch von Wohnungen vermitteln. Da es ihm einmal gelungen war, fielen etwa 100 Personen dem Schwindler in die Hände, der sich nie wieder sehen ließ und die Vermittlungsgebühren verjubelte. Bei seiner Verhaftung fellte sich heraus, daß er bereits siebenmal mit Zuchthaus bestraft war. Er nennt sich Hans Groß.

* **Eine interessante Wette** gelangte dieser Tage auf einem Acker beim Oberbaumbrücker Bahnübergang in Berlin zum Austrag. Oberlehrer Zylmann und Kommunist Seitz gruben zusammen 8 Stunden lang einen Acker um. Bei einer Versammlung behauptete Seitz nämlich, der Oberlehrer hätte keine Ahnung von Arbeit und dieser hatte ihm daraufhin die Wette angeboten. Das Sachverständigenurteil lautete nun: Die Arbeit des Oberlehrers Zylmann ist mustergültig, die von Herrn Seitz minderwertig, so daß das Feld noch einmal bearbeitet werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0006

Das erste Ehejahr.

Roman von Ruth Goetz.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Renate war zu ihrem Manne hingetreten und neigte bittend das blonde Haupt:

„Sei nicht böse, Otto! Es war unrecht von mir, ich gebe es zu, es tut mir sehr leid. Kann ich es nicht gut machen? Ich werde gleich an Frau Weinhold schreiben und mich meiner Ungezogenheit wegen entschuldigen. Aber sei du mir nicht böse."

Ihre gefalteten Hände ruhten auf seiner Schulter; er schüttelte sie ab, als seien sie ihm lästig, keine Miene seines Gesichts verzog sich, nur seine Augen sprühten.

Renate erschrak, als sie seine Blicke sah.

„Ich habe gearbeitet", sagte sie wie zur Entschuldigung, „ich war so fleißig. Bitte, komm, sieh doch, was ich geleistet habe." Sie lockte ihn süß und weich mit ihrer Stimme. Der Mann aber begehrte unwillig auf:

„Ach, deine Arbeit", sagte er abweisend, „arbeite, wenn es dir Spaß macht, so viel du willst, aber nicht gerade, wenn ich dich ersuche, einen Besuch zu machen. Frau Weinhold wird einen schönen Begriff von der Wohlerzogenheit meiner Frau bekommen, und ihre Nichte wahrscheinlich auch. Das muß man sagen, sie bittet dich zum Kaffee, du aber gehst einfach und ohne Entschuldigung nicht hin. Reizend. Ich ahne nicht, wie ich das verantworten soll!"

Nun aber empörte sich Renate über die harte Ablehnung, über seine Abweisung, und die senkrechte Falte erschien in der Stirn. Ihr Antlitz, von flammender Glut übergossen, war nun hinreißend schön. „Ich hatte eben Wichtigeres zu tun; meinst du, ein Kaffeeklatsch ist so etwas Bedeutendes für mich, daß ich meine Arbeiten darüber liegen lasse? Wenn ich die Blüte aller musikalischen Genies zu sehen bekomme, mein bescheidenes Talent liegt mir auch am Herzen. Ich arbeitete eben, ich ging nicht hin, ich kann den Besuch nachholen."

„Was du kannst und was du nicht kannst, ist höchst, aber auch höchst gleichgültig. Ich befehl dir hin zu gehen, du bist meine Frau, du hast zu gehorchen. Füge dich in unsere Sitten, es wird dir hoffentlich nicht allzu schwer werden, jedenfalls bitte ich mir aus, daß meine Befehle respektiert werden."

Diese maßlose Heftigkeit brachte Renate in Aufruhr. Das war nicht allein die Umgehung eines Wunsches, das war etwas anderes, etwas, das ihr fremd gewesen, bis zum heutigen Tag, und das jetzt angeschlichen kam, sie mit höhnenden Augen angriffe, ihr drohend die Fäuste entgegenstreckte. Wie drückte dieses Gefühl ihr gar so schwer auf die Brust, das Atmen, erstickten zu müssen. Schlaff ließ sie sich auf den Stuhl fallen, und ihre Augen wetzten sich.

„Wenn ich einen Kaffeebesuch nicht gemacht habe, dann geht die Welt deswegen nicht unter, aber lag dir besonders viel daran?" fragte sie leise, zur Versöhnung bereit.

„Ja!" sagte der Mann, stand auf und näherte sich der Tür. „Ich gehe fort, ich habe keine Lust, mich nach der Arbeit in lange philosophische Debatten einzulassen."

„Otto!" Renate schnellte mit einer heftigen Bewegung empor. Als er seinen Kopf nicht mehr umwandte, legte sie mit einer hilflosen Gebärde ihren Kopf auf die verschränkten Arme, und ein Schluchzen, erschütternd heiß, quoll aus ihrer Brust. Erst als sie ihn wiederkommen hörte . . . es mochten zwei Stunden vergangen sein . . . richtete sie sich empor, zündete die Lampe an, und trat aus dem Bannkreise des Lichtes, damit er ihre gerötteten Lider nicht sehen sollte. „Willst du essen?" fragte sie, und ihre Stimme klang noch dumpf von den Tränen. Otto Storm aber hörte und sah nichts; er schritt durch den Raum, seine Lippen lagen zusammengepreßt, und seine Stirn war finster. „Ich war im Kasino und habe gegessen. Ich gehe arbeiten. Ist der Tischler da?"

Da Renate nicht antwortete, riß er die Tür zu der Küche auf und unterbrach Candidas Lied mit der lauten, barschen Frage: „Ist der Tischler da?"

„Jesus, Maria, der Herr!" schrie das Mädchen erschrocken. „Ja, der Tischler ist hinten in der Werkstatt."

Lange, als die Nacht sich schon herniedergesenkt, als fahles Dämmerlicht über der Erde hing und sich in grauen Schwaden erzog, lag Renate wach und hörte das Klopfen und Hämmern in der Werkstatt. Der Tischler hatte bereits um elf Uhr das Haus verlassen, ihr pochte das Herz ungestüm, denn sie meinte, daß nun ihr Mann kommen und daß eine letzte Aussprache das Ungemach des Tages verscheuchen würde . . . Aber die Stunden gingen dahin, hallten von der Turmuhr herein, der Morgen begann zu grauen. Da endlich hörte sie seinen Schritt, nicht sanft und leise, wie sonst, sondern hart und rücksichtslos.

Und zum ersten Male schlief sie ein, ohne daß sein letzter Gruß ihr Ohr erreichte.

Candida, das rheinische Dienstmädchen, mit den Liedern auf den Lippen, war ihrer schönen Herrin wirklich zugetan, und sie fühlend entgegen, wenn er nach Hause kam; sie reichte ihm die Hand, seltener den Mund, wie das Mädchen das früher mit Entzücken beobachtet. Und wenn Candida dann mitten in einem Liede verstummte, um sich ihren Betrachtungen hinzugeben, konnte sie den Herrn nicht verstehen, der diese schöne Frau nicht jeden Tag mehr liebte.

„Wollen Sie etwas, Candida?" fragte Frau Renate, als das Mädchen heute in der Tür stand und sein Auge von der Herrin wandte.

„Ach nein, nur die Frau Ingenieur ein wenig ansehen, wenn ich darf, weil die Frau Ingenieur gar so schön sind."

„So?" Ein Lächeln kam in das Gesicht der Frau, und als hätten die Worte des Mädchens ein Gefühl erweckt, trat sie mit einem raschen und hastigen Schritte in das Schlafzimmer, zog den Vorhang vor das Fenster, drehte das Licht an und studierte sorgfältig jede Linie ihres Gesichtes, jede Bewegung ihres Körpers. Das leuchtend rote Kleid umschloß eine zarte Gestalt, die sich hoch aufreckte, und auf der der Kopf wie eine Krone saß, und das blonde Haar begann unter dem Licht zu leben, glühte auf, wurde rot und golden. Ja, sie wollte es wagen, war zu jedem Kampf bereit. Und plötzlich lächelte die Frau bitter, daß zwei scharfe Falten eingegraben standen in dem erblassenden Gesicht. War es nicht häßlich, nicht kleinlich und kindisch, sich zu einem Kampfe zu rüsten, wenn man sich in heitere und frohe Gesellschaft begab? Und war es ihrer würdig, den Kampf mit einem fremden, jungen Mädchen aufzunehmen, nur, weil ihr Mann von der Fremden geschwärmt.

Sie hatte sich schon daran gewöhnt, auf ihren Mann zu warten, wenn sie einmal zusammen ausgehen wollten, und sie stand auch jetzt im Eßzimmer und schaute auf die Straße hinab. Er hatte wieder bis zu der letzten Minute in seiner Werkstatt gesessen, um das zweite Modell seiner Erfindung fertigzustellen. Und vor wenigen Augenblicken erst war er in das Schlafzimmer gegangen, um sich umzukleiden.

Nun mußte er sich beeilen, denn Frau Weinhold hatte, wie immer, gebeten, recht pünktlich zu sein. Renate nahm aus der Vase eine große, dunkelrote Rose und befestigte sie an ihrem Kleide. Die leuchtende Farbe der weichen Seide stand nun in einem berückenden Gegensatz zu dem satten Rot der Blume und schuf zugleich einen prachtvollen Rahmen für ihr blasses Gesicht. Konnte sie wohl noch einige Sekunden an ihrer Arbeit sitzen, einige Zeilen, die ihr gerade durch den Sinn gingen, noch niederschreiben? Gerade näherte sie sich der Tür, als das Rasseln eines Wagens sich hören ließ, dem gleich darauf ein dumpfer Knall folgte.

Erschrocken blieb sie stehen, legte die Hand auf das Herz. Was war geschehen? Sie konnte sich keine Vorstellung machen, wie der Knall, der einem Schuß glich, hier hereinzudringen vermochte in ihr friedliches Heim.

Auch Otto kam aus dem Eßzimmer gestürzt, er zog das Jackett im Laufen an und starrte nun zum Fenster hinaus. Und dann begann er zu lachen.

„Ich bin wirklich erschrocken", sagte er, und strich sich über die hohe Stirn. „Daran sind nur die Nerven schuld. Die Pneumatik eines Autos ist geplatzt, nichts weiter."

Draußen in dem dämmernden Lichte des Abends bewegten sich zwei Gestalten. Man sah die Umrisse eines großen Kraftwagens, sah einen Herrn im Reisemantel, die Mütze auf dem kingen Cäsarenkopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärtigen Blättern.

Gestorben.

Alfred Otto (12 J.), Krumpe; Werner Wetzig (1 J.); Schkeuditz; Auguste Schütze, geb. Wagner, Weißenfels; Wilhelm Neue, Halle.

Freiwillige Auktion.

Montag, den 7. März 1921, von vorm. 11 Uhr an, versteigere ich in Dürrenberg, Kurtzaustraße Nr. 2, folgende Gegenstände gegen sofortige Zahlung:

2 Hinterlader (Kremer) 8 Zylin., mit Patentachsen u. Bordech mit Zungardinen, 1 kompl. Droschke, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 photographischer Apparat, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle m. Matratze, 1 ovaler Tisch, 1 viereck. Tisch, mehrere Stühle, mehrere schöne Bilder, 2 kl. Kutschkummete, 1 Spätzlkummet, 1 Waschmaschine, 1 Gaskocher, 1 Gaszuhängelampe, versch. Gasarme u. Teile, versch. wertvolle Bücher; Der praktische Schlosser, Die Elektrizität und ihre Technik, 2 Bände; Die Grundregeln der Maschinentechnik, 2 Bände; Der Weg zur Gesundheit. Alle Gegenstände sind in sehr gutem Zustande.

F. Meinhardt, Kötschau, Auktionator u. vereid. Taxator.

2 Herren können **bürgerlich Mittagessen** erhalten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ab 15. März oder 1. April ein **möbliertes Zimmer** zu mieten gesucht von Landw.-Lehrer Heim, Poßstraße 2.

Gut möbl. Zimmer von einem besseren und ruhigen Herrn für sofort gesucht. Briefe werden erbeten unter Ang. u. 3436 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für sofort gesucht. Ang. u. 3491 an die Exp. d. Bl.

Diplomingenieur, solid, sucht **möbliertes Zimmer,** ev. auch Wohn- u. Schlafzimmer. Eilangebote erbeten unter 3498 an die Exped. d. Bl.

Junger anständiger Herr sucht **Schlafstelle** oder einfach **möbliert. Zimmer.** Bin tagsüber nicht zuhause. Ang. unt. 3497 a. d. Exp. d. Bl.

2 leere Zimmer ab 1. April in besserem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungstausch. Suche 2-Zimmer-Wohnung in Merseburg oder Nähe gegen ebensolche in der Nähe Ludwigshafen a. Rh. zu tauschen. Ang. unt. 3495 a. d. Exp. d. Bl.

Im neuen Kleid – die alte Qualität

Die neue Javol-Packung zeigt schon äußerlich den Inhalt an: die weltbekannte, eigenartige Javolflasche. Die Qualität des Kräuter-Haarwassers Javol ist die gleiche hervorragende, durch die Javol seit Jahrzehnten den ersten Platz unter allen ernst zu nehmenden Haarpflegemitteln behauptet. Javol wird nur mit absolut reinem Weinsprit gefertigt, frei von irgendwie schädlichen Stoffen, Javol lefthaltig unter Zusatz leinster Fette. Es gibt nichts besseres als Javol, um Kopfschuppen und Schinnen zu beseitigen, um Haarausfall und vorzeitiges Ergrauen zu verhüten. Das Haar wird und bleibt schön, voll und seidenweich und läßt sich mühelos zu jeder Frisur verarbeiten. Ueberall erhältlich.

Javol lettfrei (weißer Karton mit weißer Flasche) für an sich sehr lettreiches Haar. Javol lefthaltig (gelber Karton mit schwarzer Flasche) für normales und sprödes Haar. 1/2 Flasche 8,50 M. 1/1 Flasche 14 M. 1/2 Flasche 20 M. Exterkultur-Kolberg.

PFLEGE DEIN HAAR MIT JAVOL!

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der Obergärtner

Lothar Kunze

im Alter von 29 Jahren in Grankulla (Finnland) verschieden ist.

In tiefstem Weh:
Richard Kunze und Frau
Martha geb. Schlegel, Meuschau.
Marianne Kunze, Potsdam.
Herbert Kunze, Gardelegen.
Martha Kunze, Meuschau.

Nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden entschlief heute morgen 1/2 2 Uhr sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder, Onkel und Schwager,

der Gutsbesitzer

Hugo Berthold

im 43. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Balbitz, Blüssen, Pölsen, Schafstädt, Mori, Geusa, den 2. März 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen, besonders den Damen, die zuerst sich ihrer angenommen haben sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Voigt am Grabe der Verstorbenen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Behnert.

Vorzüge eines guten Schuhputzmittels vereinigt **Pilo**

Hersteller: Adolf Krabs Mannheim.

Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmäßig hergestellt).

Gera, Reuß — Merseburg. Deutsche 3-Zimmer-Wohnung und Küche in Gera gegen solche in Merseburg. Angebote unter 3494 an die Exp. d. Bl.

Ein Herrenrad (auch ohne Gummi) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an E. Göbel, Vollmühle-Dürrenberg.

Badeeinrichtung (Gas) und Fliesfliesen gesucht. Angeb. unt. 3498 a. d. Exp. d. Bl.

Ausgekämmtes Damenhaar kauft höchstzahlend Alfr. Klinge, Bahnhofstr. 8.

Auf niel. Grundst. z. 1. Hyp. zu 26000 u. 2. Hyp. z. 28000 Mk abzutr. Wiegand, Mühlerstr. 8.

Darlehen gibt reell. Leuten kostenlos. Raten gestattet. Schneeweiß, Berlin, Glaßerstraße 71.

Blauer Cheviotanzug, passend für Konfirmanden, sehr wenig getragen, billig zu verkaufen Dreim.-Werke, Baracke 760/10.

Tadelloser Jünglingsanzug, auch für Konfirmanden passend, zu verkaufen Dorf Rössen 12.

Getrag. Herrenbeinkleider, weißes Boiteekleid, Kinderstiefel (Nr. 37) zu verkaufen Lindenstraße 2, 1 Tr.

Kleiderschrank, Vertiko, Wand-Uhr, alles fast neu, zu verkaufen Moltkestraße 16.

Schreibtisch m. Aufsatz zu verkaufen Brühl 24, 1 Tr.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Preis 400.— M. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kinderwagen, guterhalten, zu verkaufen Seffnerstraße 2, 1 Tr.

Wir kaufen zur Ablieferung an die Entente belgische u. dänische **Stuten / Wallachen Stutfohlen**

S. Grossmann & Sohn Pferdehandlung.

Leipzig, Frankfurterstr. 6. Tel. 954.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 4. d. M., vorm. 10 Uhr findet im Grundstück Menseburger Straße 4 hier der Verkauf des gesamten Nachlasses der verstorbenen Frau Wwe. Behnert öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt, als:

1 rote Plüschgarnitur (Mahagoni), bestehend aus Sofa, 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen, 1 Sofatisch, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Plüsch-Sofa, 1 Vertiko und ein Kleiderschrank (Nußbaum), 1 Kommode, 1 Trumeau (Nußbaum, 2 m hoch), mehrere Tischchen und Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Nachttischchen, sowie verschiedene and. Wirtschaftsgegenstände und Wirtschaftsgeschirr.

Die Gegenstände sind in sehr gutem Zustande.

Albert Franke, beeid. Auktionator.

Zu Ostern übernehmen wir noch zum Umpressen aller Art **Stroh-, Panama-, Filzhüte** für Damen und Herren bei billigster Berechnung.

Färberei Ludwig Sitte, Merseburg, Oelgrube.

Patent-Anwalt K. Viertel Diplom-Ingenieur Telephon 3410 Halle a. S. Franckestr. 7 Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Gute Käufer für die verschiedensten Gegenstände, wie neue und gebrauchte Möbel, Einrichtungsgegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte usw., melden sich stets in großer Zahl auf seine „Kleine Anzeige" im „Merseburger Korrespondent".

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen Hälterstraße 29, part.

Gebrauchte Drehrolle zu verkaufen Brandin, Röhrchen Nr. 68 a.

Wer hat Interesse an einem **erstklassigen Kiffer-Pianino** (Nußbaum)? Zuschriften unter 3486 a. d. Exp. d. Bl.

4 Fenster mit Glas, 1,80 × 1,03 mit Rolläden zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Große Pappkartons billig abzugeben Koppmann, Burgstraße 7, I. Eingang Tiefer Keller.

Ein Kaninchenstall stellig, zerlegbar, **ein Schweinetrog** aus Zement Sonnabend 4 Uhr a. werk. Neu-Rössen, Mittelstr. 21.

Schäferhündin, 3 Mon. alt, Foxterrier (Rüde) zu verkaufen Neumarkt 48.

Schwein zum Schlachten zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Läuferschwein zu verkaufen Unter-Altenburg 27, 1 Tr.

2 Zuchtgänse mit Eiern sind zu verkaufen. Zu erfragen Neumarkt 59.

Tragende Färse zu verkaufen Neumarkt Nr. 48.

Eine zweijährige tragende Zerse zu verkaufen Geusa Nr. 46.

Mittelschw. Arbeitspferd braun, Wallach, 6 jährig, passend für Landwirtschaft, zu verkaufen. Weißhahn, Neumarkt, Tel. 486.

Empfehle mich zum Kastrieren von Pferden, Bullen, Ebern u. klein. Schweinen, Schafe und Ziegenböcken. **Otto Steitmann,** Kastrierer, Nichteritz bei Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0007

Müllers Hotel (E. Rülke).

Sonnabend, den 5. März 1921, abends 7½ Uhr

Schubert-Abend

der Sängerin Frau A. Spalwingk
(Sopran)

„Die schöne Müllerin".

Nummerierte Plätze zu Mk. 6.—, Mk. 4.—, Stehplätze zu Mk. 2.— einschl. Steuer im Zigarrengeschäft von E. Brendel, Gotthardtstraße, und an der Abendkasse.

Oberschlesier!

Eure Reisetage sind der 10., 11. u. 13. März.

Begebt Euch sofort zur Fahrscheinausgabe nach dem Bahnhof. — Damenzimmer neben dem Wartesaal 1. und 2. Klasse. Hampel.

Voranzeige

Kurhaus Bad Dürrenberg.

In den vollständig neu renovierten Räumen findet Sonnabend, den 5. März, von abends 7 Uhr an

Großes Eröffnungs-Ball-Fest

statt. Elegantester Ballbetrieb Dürrenbergs. Erstklassiges Orchester (Kapelle Midow). Vorzügliche Küche, Gute Weine, ff. Biere.

Sonntag, den 6. März 1921, von nachmittags 3½ Uhr

Elite-Ball.

Hierzu ladet freundl. ein Karl Seeltg.

Das gute Buch.

Ausstellung v. guten Büchern im „Herzog Christian"

Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. März, von 3—6 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft für Kunstgeschichte.

Wegen Erkrankung des Leiters fällt die Versammlung Freitag, den 4. März, aus. Nächste Versammlung: Freitag, den 11. März, von 8—10 Uhr. Hans von Mackes.

Um allen Irrtümern vorzubeugen

teilen wir hierdurch mit, daß wir in folgenden Orten unsern „Merseburger Korrespondent" durch eigenen Botendienst verbreiten lassen:

Atzendorf	Möckerling
Bischdorf	Mücheln
Bösien	Netzschkau
Bündorf	Neu-Biendorf
Burgstaden	Neumark
Dörstewitz	Neu-Rössen
Dürrenberg	Niederbeuna-Dorf
Eptingen	Niederbeuna-Kolonie
Fährendorf	Nieder-Kriegstedt
Frankleben	Oberbeuna
Gas werk-Baracken	Ober-Kriegstedt
Geusa	Pretzsch
Groß-Gräfendorf	Raschwitz
Groß-Kayna	Reipisch
Keuschberg	Rössen
Klein-Gräfendorf	Schadendorf
Klein-Kayna	Schafstädt
Knapendorf	Schkopau
Kötschau	Schladebach
Kötzschen	Schotterey
Krakau	Spergau
Kriegsdorf	Ströben
Lauchstedt	Tragarth
Lennewitz	Wallendorf
Leuna-Dorf	Wegwitz
Leuna-Werke	Zödigker
Löpitz	Zorbau
Lössen	Zöschen
Lützkendorf	Zscherneddel
Mitzau	

In alle übrigen Ortschaften des Kreises und weiter darüber hinaus bringt der Postbote unsere Zeitung in vielen Exemplaren.

Der Merseburger Korrespondent

ist darum das Bindeglied zwischen Stadt und Land und infolge seiner hohen Auflage, die diejenige aller im Kreise Merseburg hergestellten Zeitungen zusammengenommen um ein Mehrfaches an Abonnentenzahl übertrifft, das Erfolg verheißende Reklame-Feld des Kaufmanns.

Vereinigte V.T. Theater.

Kammer-Lichtspiele — Kleine Ritterstrasse — Nr. 3. — Telephon 529. — **Modernes Theater** — Grosse Ritterstrasse — Nr. I. —

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag, den 4. bis Donnerstag, den 10 März:

Anna Boleyn!!

Historisches Drama in 6 Akten von Fred Ording u. Hanns Kräly. In der Hauptrolle die bedeutendste und größte Künstlerin, die Königin aller Filmschauspielerinnen:

Henny Porten!!

mit ihrer unübertroffenen Kunst. E. Janning als König Heinrich VIII.

Der Heiratsaffe!

Prächtiges Lustspiel in 2 Akten.

Modernes Theater

Ab Freitag bis Montag:

Im Zeichen d. Malayen

Gewaltiges Detektiv-Drama, in 5 Akten mit
Ally Kolldera,
Ally v. Antaiffy,
Curt Brenkendorf.

Das Grauen!

Ein geheimnisvolles spannendes Abenteuer in 5 Akten mit Friedrich Zelnik.

Anfang wochentags 5 Uhr und 8½ Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Des großen Andranges wegen wird gebeten, möglichst schon Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Futterrüben

(rote Flaschen) sind wieder eingetroffen.

Ernst Weishahn, Neumarkt, Telephon 486.

Eine Fuhre Spreu

zu verkaufen Meuschau 68.

Holzversteigerung der Oberförsterei Halle

am Donnerstag, den 17. März, vormittags 9½ Uhr im Bahnhofshotel zu Schkeuditz.

Försterei Schkeuditz: Jagen 6 und Sammelhieb: Eichen: Schichtnutzholz 1. und 2. Kl., 362 rm Scheit und Knüppel, 37 rm Stockholz, 70 rm Reisig; Buchen pp.: 81 rm Scheit und Knüppel, 90 rm Reisig; Weichholz: 22 rm Scheit u. Knüppel, 13 rm Reisig. — Vor der Versteigerung von 9 Uhr ab findet ebendaselbst Wiesenverpachtung statt, worüber noch nähere Bekanntmachung erfolgt.

Oster-Messe!

Mit heutiger Verkaufsveranstaltung bringe ich grosse Posten Waren auf den Markt, die ich bei meiner letzten Einkaufsreise zu Preisen erstanden habe, welche bisher von keiner Seite geboten wurden! Das Bestreben, nur gute Waren zu billigen Preisen zu bringen, macht diesen Verkauf zu einer Glanzleistung meines Geschäftes, und sollten die noch Fernstehenden auch veranlasst werden, einen Versuch zu machen, sie werden überrascht von der Billigkeit sein. Mein täglich wachsender Kundenkreis ist Beweis dafür, dass ich nur das bringe, was heute gesucht wird.

Gute Ware staunend billig!

Bettbezüge, weiß 89,— 100,— 125,—	Bettbezüge, bunt 140,— 148,— 160,—	Bettbezüge Linon 160,— 175,— 190,—	Bettbezüge Stangenleinen 250,— 265,—
Bettlaken 48,— 56,— 65,—	Bettdecken 75,— 80,— 85,—	Schlafdecken 28,— 32,— 38 — 48,—	Moltondecken 52,— 56,— 62,—
Handtücher 8,— 10,— 12,— 13,—	Handtücher, weiß 10,— 12,— 15,— 18,—	Leinen-Handtücher 16,— 19,— 21,— 23,—	Damast-Handtücher 21,— 24,— 27,— 30,—
Wischtücher 4,90 5,50 6,75	Staubtücher 3,50 4,75 5,40	Tischtücher 38,— 45,— 56,—	Taschentücher 2,50 3,75 4,90
Knaben-Hemden 15,— 18,— 21,— 24,—	Mädchen-Hemden 12,— 15,— 18,— 21,—	Mädchen-Hosen 18,— 21,— 24,— 27,—	Burschenhemden 32,— 38,— 42,— 48,—
Damen-Hemden 23,— 25,— 28,— 32,—	Beinkleider 28,— 32,— 36,— 39,—	Nachtjacken 38 — 42,— 45,—	Nachthemden 72,— 78,— 85,—
Prinzessröcke 68,— 76,— 84,— 90,—	Unterröcke 39,— 42,— 48,—	Leinen-Röcke 42,— 45,— 48,—	Untertaillen 12,— 15,— 18,— 21,—
Inlett, federdicht 80 br. 32,— 130 br. 48,—	Einsatzhemden 45,— 54,— 65,—	Makkohemden 36,— 42,— 45,— 48,—	Normalhemden 33,— 36,— 39,— 42,—
Kleiderdruck 16,— 18,— 20,—	Schürzendruck 15,— 16,— 18,—	Schürzenwarp Prima 16 —	Schürzenleinen 120 cm breit 24,—
Erstlingshemden 5,— 6,— 7,50	Hemdentuch 8,90 9,50 12,—	Bettkattun 13,— 15,— 16,—	Erstlingsjäckchen 7,50 9. 10,—
Maschinen-Garn 200 m 3,25 1000 m 12,50	Stern-Zwirn, Ia. 10 Sterne 4,50	Barmer Langette 10 Meter 4,20	Stickereien 4½ Meter 12,— 15,—
Damenstrümpfe 7,— 8,— 9,— 12,—	Gardinen 8,50 12,— 15,— 18,—	Gardinen-Spitze 4,50 5,50 6,75 9,—	Damen-Schürzen 18,— 21,— 24,— 30,—

Gelegenheitskaufhaus Halle a. S., Schmeerstr. 5. 1 Treppe.

Fahrradbereifungen

prima Qualitäten

Fahrradzubehörteile

zu billigsten Preisen

Tel. 203 **Gustav Engel Söhne,** Fahrrad-Rep.-Werkst Merseburg. Tel. 203

---

120. Volksbildungsabend

Dienstag, den 8. März, abends 7½ Uhr im „Schloßgartensalon"

Symphonie-Konzert der Orchester-Vereinigung

(50 Mitglieder).

Werke von Bach, Schubert, Grieg. Kartenverkauf Sonntag bis Dienstag im „Herzog Christian".

Anmeldungen von passiven Mitgliedern Freitag u. Sonnabend von 10—12 u. 2—4 Friedrichstr. 4 erbeten.

Freitag, 4. März, abds. 8 Uhr

Versammlung

im „Reichskanzler".

Sonntag, den 6. März,

Bezirkstag in Mücheln.

Quittungsbücher

für Miete, Zinsen, Pacht

hält vorrätig

Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

---

30 Legehühner 1 Truthahn zur Zucht 100 Zentner Wiesenheu

zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Kirchl. Verein des Neumarkts.

Montag, 7. März, abds. 7 Uhr im „Strandschlößchen"

Familienabend.

Musikalische und dramatische Darbietungen. — Vortrag des Herrn Pastors Hahn aus Livland: „Bilder aus der baltischen Märtyrerkirche". — Gäste willkommen. Der Vorstand.

Die Wöchnerinnen-Auszahlung

erfolgt v. jetzt ab nur Sonnabends von 8—12 Uhr vormittags.

Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg
Der Vorstand, Ennet.

Junger Mann

27 Jahre alt, evang., Kriegsteilnehmer, Elektromonteur, wünscht Bekanntschaft mit einer Dame zwischen 23 und 29 Jahr. zwecks späterer Heirat. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Offert. mit Bild und näherer Angabe unter 3499 a. d. Exp. d. Bl.

Schmiedegeselle sucht Beschäftigung.

Ang. unt. 3496 a. d. Exp. d. Bl.

Zuverlässiger Geschirrführer

sofort gesucht
Louis Weniger, Ob. Breite Str 5.

Einige Frauen,

welche als Nebenerwerb, ohne Annahmest. für uns übernehmen wollen, werden gesucht.
Corsettfabrik. Utpelt. Zeitz, Altenburgerstraße 20.

Gebildetes Fräulein gesucht,

welches mit zweijährigem Kinde täglich spazieren geht. Gefl. Ang. unt. 3472 an die Exp. d. Bl.

Jüngeres Dienstmädchen

für einzelne Leute aufs Land zum 1. April gesucht. Zu erfr. Gotthardstr. 21, im Laden.

---

1 anständ. Hausmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich melden Städt. Krankenhaus.

Allein-mädchen

selbständig u. aut. Zeugn., nicht unt. 18 J. in Dauerstell. gesucht. Glöckner, Leipzig, Karlstr. 7.

Tüchtiges, ordentl. Mädchen nicht unter 18 Jahren für sofort oder 1. April gesucht.
Frau Reg.-Baumeister Wegner, Weißenfelser Straße 52 a.

Aufwartung

für den ganzen Tag bei hohem Lohn gesucht Teichstr 25, 1.

Aufwartung gesucht

Burgstraße 7, I
Eingang Tieler Keller.

Anständiges, ehrliches, junges Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Zu melden von 5 bis 7 Uhr nachm. bei Groß, Karlstr. 10.

Aktenmappe

mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Markt 20, 1 Tr.

Fox entlaufen.

Schwarzweiß, am Kopf braun gezeichnet. Nr. der Marke 515. Gegen gute Belohnung abzugeben Große Sixtstr. 15, 1 Tr.

Junger Hund,

kaffeebraun, mit weißen Pfoten, zugelaufen.
Louis Käßner, Ober Breitestr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- u. Bezugsgeld. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklametell 1 Mk., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 2 mal igen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 52 — Donnerstag den 3. März 1921 — 47. Jahrg.

Donnerstag mittag 12 Uhr: Deutschlands Schicksalsstunde!

Die einander widersprechenden Nachrichten über die weitere Entwicklung der soeben in London zum dramatischen Höhepunkt geführten Reparationsfrage überstürzen sich noch immer. Den deutschen Gegenvorschlägen gegenüber versagt merkwürdigerweise bis sonst in jeder Situation erprobte Auslegekunst der Alliierten, und man stellt sich mit entrüsteter Gebärde auf den Standpunkt, daß es sich im Grunde gar nicht lohne, in eine sachliche Würdigung unseres Angebotes einzutreten, weil es unbiskutabel sei. Der große Eindruck in Deutschland ging schon im Augenblick des Bekanntwerdens der ersten Antwort Lloyd Georges auf Dr. Simons Ausführungen dahin, daß man im Ententelager überhaupt nicht verstanden habe, was wir eigentlich anbieten. Zugleich hegte man die Hoffnung, daß die vorerst verweigerte Durchsicht unserer Vorschläge doch noch nachgeholt werden würde, aber diese Hoffnung wurde dadurch beeinträchtigt, daß vor allem von französischer Seite gemeldet wurde, bei der nächsten Etappe der ganzen Angelegenheit könne es sich nur noch um die Festsetzung der Methode handeln, die bei der gewaltsamen Durchführung der „Sanktionen" anzuwenden sei. Es war aber bezeichnend, daß gleichzeitig mit diesen Meldungen auch mitgeteilt wurde, die Meinungen über die Möglichkeit und Rechtlichkeit einer sofortigen militärischen Aktion gingen in London auseinander. Gegenüber Briand, der keinen Augenblick länger mit dem Einmarsch in Deutschland zögern wollte, hätte, so wurde berichtet, Graf Sforza, der beauftragte Delegierte der italienischen Regierung, darauf hingewiesen, daß der früheste Zeitpunkt für das Eintreten von Gewaltmaßnahmen der 1. Mai sei. Das ist in der Tat mit allem Nachdruck zu unterstreichen. Zwar ist anzunehmen, daß die geschlossene Einheitsfront des deutschen Volkes, die sich in den letzten Wochen so erfreulich bewährt hat, auch weiterhin in unverminderter Stärke erhalten bleibt, aber gegenüber etwaigen Zweifeln möge doch hervorgehoben werden, wie sich die wahre Schlage tatsächlich darstellt. Dr. Simons hat in unserem Namen formell die Pariser Vorschläge abgelehnt. Lloyd George deutete an, daß er seinerseits unser Angebot ablehne. Damit ziehen wir uns auf den Wortlaut des Friedensvertrages zurück, demzufolge nunmehr die Reparationskommission gehalten ist, bis zum 1. Mai von sich aus die Entschädigungssumme festzusetzen. Erst wenn wir auch sie ablehnen, hat die Entente zu entscheiden, ob sie zur Gewalt greifen will oder nicht. Es bleiben also noch zwei Monate Zeit, um den Alliierten Gelegenheit zu geben, die gegenwärtig versagte Prüfung der deutschen Vorschläge noch nachzuholen. Dr. Simons hat ihnen am Dienstag gesagt, daß wir im Grunde anbieten, was sie forderten. Letzten Endes besteht eine Meinungsverschiedenheit nur über den Weg der Erfüllung. Das deutsche Volk wartet geschlossen und ruhig ab, wie die letzte Entscheidung fällt.

*

Vor einem Ultimatum der Entente.

Paris, 2. März. Mittwoch nachmittag hielten die Alliierten eine lange Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden fortsetzte. Es wurde entschieden, daß die deutschen Vertreter für Donnerstag einberufen werden sollen. Dabei wird diesen die Entscheidung der Alliierten bekanntgegeben. Über deren Inhalt ist einstweilen nichts bekannt. Doch verlautet, daß sehr schwerwiegende Beschlüsse gefaßt worden, welche den Charakter eines Ultimatums haben. Es wird aus London gemeldet, falls die Deutschen dieses Ultimatum nicht annehmen würden, so sollen die Strafmaßnahmen sofort verwirklicht werden. Als der französische Ministerpräsident Briand in sein Hotel zurückkehrte, erklärte er den Journalisten:

„Morgen werden wir den Vertretern Deutschlands einstimmige Entscheidungen der Alliierten bekanntgeben."

Eine andere Erklärung weigerte er sich abzugeben, indem er erklärte, daß er die Entschließungen der Alliierten nicht früher bekanntgeben könne, ehe die Deutschen davon in Kenntnis gesetzt seien.

London, 3. März. Wie „Star" mitteilt, glaubt man, daß es sicher ist, daß den deutschen Delegierten eine Gelegenheit gegeben werden wird, ein anderes Angebot zu unterbreiten, bevor die Konferenz abgebrochen wird.

Der Streit um die Zulässigkeit sofortiger Zwangsmaßnahmen.

London, 2. März. Die Alliierten erwarten mit steigender Bestimmtheit ein deutsches Umfallen. Die Deutschen hatten heute verzweifelte Anstrengungen gemacht, um ein Ultimatum abzuwenden und wollten u. a. anregen, daß eine Alliierten-Kommission die deutsche Wirtschaftslage prüfen solle. Pariser Meldungen zufolge haben Briand, Sforza und Jaspar sich gleichfalls auf den Standpunkt Lloyd Georges gestellt, daß die deutschen Gegenvorschläge nicht als Basis einer Besprechung dienen könnten. Über das Inkrafttreten der Zwangsmaßnahmen bestehen zwei Strömungen. Die eine ist der Ansicht, daß sie sofort ausgeführt werden müssen, da Deutschland sich weigere, seine Verpflichtungen anzuführen, die andere Gruppe weiß aber, daß auf Grund des Versailler Abkommens alle Maßnahmen vor dem 1. Mai unzulässig seien. Die letztgenannte Richtung wird hauptsächlich von England und Italien vertreten. Ob darüber schon eine Entscheidung gefallen ist, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen.

Über die angeblich beschlossenen Zwangsmaßnahmen verlautet folgendes:

Die belgische Armee würde das Gebiet von Dortmund besetzen, die Franzosen eventuell unter Mitwirkung von schwachen Streitkräften der englischen Armee Frankfurt a. M. und, wenn es notwendig wäre, München. Hamburg würde durch eine französisch-englische Flotte blockiert werden. Längs des besetzten Gebiets würde eine Zollgrenze errichtet.

Diese und ähnliche Meldungen verfolgen zunächst den Zweck, die deutsche Regierung einzuschüchtern. Trotz allem darf nicht gezweifelt werden, daß man bei einem Scheitern der Londoner Beratungen mit derartigen Maßnahmen rechnen muß. Derartige Vergewaltigungen würden aber auch eintreten, wenn wir die Pariser Forderungen unterzeichnen und dann nicht erfüllen können. Die Unterschrift würde uns keinesfalls vor späteren Sanktionen retten. Also besser heute keinen Tisch, als chriss unter dem Drucke ewiger Drohungen leben. Frankreich wird sich ja bald davon überzeugt haben, ob Deutschland durch Sanktionen leistungsfähiger gemacht werden kann.

Die Lage ist sehr ernst!

Berlin, 3. März. Vor Beginn der heutigen Reichstagssitzung teilte der Präsident mit, daß neue Nachrichten aus London nicht vorliegen. Sollten sie während der Verhandlungen einlaufen, so würde sie der Reichskanzler sofort bekanntgeben.

An den amtlichen Berliner Stellen hält man die Situation, namentlich im Hinblick auf die Nachricht über ein befristetes Ultimatum, das heute in London überreicht werden soll, für sehr ernst.

Es wird nun alles darauf ankommen, daß das deutsche Volk die Nerven nicht verliert. Die Entente muß zu der Ansicht kommen, daß keine Strafmaßnahmen ihr die 246 Milliarden Goldmark zu schaffen imstande ist.

Eine Galgenfrist von vier Tagen.

London, 3. März. (WTB.) Der englische Ministerpräsident Lloyd George wird heute mittag den deutschen Bevollmächtigten eine Note vorlegen. In dieser Note sollen die deutschen Delegierten vor die Alternative gestellt werden, nächsten Montag 12 Uhr entweder das Pariser Abkommen der Alliierten anzunehmen oder neue Vorschläge zu formulieren, deren Erträgnisse aber nicht geringer sein dürfen, als die Erträgnisse der im Pariser Abkommen feststehenden und verbrieften Annuitäten.

Paris, 3. März. (WTB.) Der Sonderberichterstatter der Agence Havas weiß über das von den Alliierten getroffene Abkommen folgendes zu melden: Die deutschen Vorschläge werden für unannehmbar erklärt. Das Pariser Abkommen der Alliierten muß die Grundlage bleiben für Besprechungen. Vorbehaltlich der Diskussion der Durchführungsmöglichkeit in höchstens vier Tagen muß sich die deutsche Abordnung zu dessen Annahme entschließen. Im Falle der Weigerung werden zwei rheinische Kohlenhäfen besetzt, deren Namen noch geheim gehalten werden. Beharrt Deutschland weiterhin bei seiner Böswilligkeit, so treffen es außerdem wirtschaftliche Strafmaßnahmen, wie die Erhebung der Hälfte des Erlöses aus deutschen Verkäufen im alliierten Ausland, und die Errichtung einer besonderen Zollverwaltung auf dem linken Rheinufer.

Vor der Ausführung der Strafmaßnahmen.

Paris, 3. März. (TU.) Über die Durchführung der Beschlüsse der gestrigen Konferenz der Alliierten wird gemeldet: Eine Frist von 48 Stunden wird der deutschen Delegation eingeräumt werden, um die Pariser Beschlüsse anzunehmen, wenn sie dazu die Vollmacht hat, und wenn dies nicht der Fall ist, um darüber nach Berlin zu berichten. Nach Ablauf dieser Frist werden gegen Deutschland, dem neun Verstöße gegen den Versailler Vertrag zur Last gelegt werden, sofort die Sanktionen angewendet werden. Die Besetzungsfrist wird aufhören, zu zählen; die Steuern werden im Rheingebiet zu Gunsten der Alliierten erhoben werden; französische, belgische und englische Truppen werden in der Richtung auf Mannheim marschieren; der Hafen von Duisburg wird besetzt werden; eine englische Division wird vor Hamburg eintreffen. Nach Erklärung des Marschalls Foch sind die gegenwärtig im besetzten Gebiet befindlichen Truppen zu dieser Aktion ausreichend. — Der Berichterstatter des Petit Journal in London meldet, daß der französische Kriegsminister heute morgen nach London zurückkehren wird. Der französische Ministerpräsident Briand hat gestern abend nach Paris telegraphiert, sich für alle Fälle bereit zu halten.

Lloyd George ist der Ansicht Briands.

Paris, 3. März. (TU.) Ministerpräsident Briand hat gestern abend an Leon Bourgeois ein Telegramm gerichtet, das besagt: Lloyd George hat sich mit der Ansicht des französischen Ministerpräsidenten und der anderen alliierten Delegierten einverstanden erklärt und formell die Notwendigkeit sofortiger militärischer Maßnahmen gegen Deutschland anerkannt. — Die Pariser Blätter verbreiten am späten Abend aus London die Nachricht, daß die englische Regierung ihren Widerstand in der Frage der militärischen Strafmaßnahmen gegen Deutschland aufgegeben habe. Der Abbruch der Konferenz sei wahrscheinlich.

Verstärkung der Italiener in Oberschlesien.

Berlin, 3. März. (Tel. unserer Berliner Redaktion.) Wie der italienische Botschafter der deutschen Regierung mitteilte, wird Italien ein weiteres Regiment Truppen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung für die Volksabstimmung nach Oberschlesien entsenden. Die Zahl der in Oberschlesien befindlichen italienischen Truppen beträgt 3000 Mann.

Die englischen Truppen im Rheinland und ihre maßlosen Ansprüche.

London, 3. März. Im Unterhause erklärte Bonar Law gestern in Beantwortung einer Anfrage, die Gesamtzahl der im Rheinlande befindlichen britischen Truppen betrage 10 900 Mann. Die Kosten für den Unterhalt beliefen sich auf etwa 219 200 Pfund Sterling im Monat. Die britische Besatzungsbehörde in Köln hat die Errichtung von Baracken für 200 Unteroffiziers- und Mannschaftsfamilien innerhalb dreier Monate, ferner von 400 Wohnungen für Unteroffiziersfamilien in massiven Häusern bis Ende Oktober 1921 verlangt, andernfalls würde zur Räumung eines Häuserblocks in der Nähe der Kasernen für diese 600 Familien geschritten werden. Die Kosten für diese Forderungen betragen für die Baracken 13 000 000 M, für die 400 massiven Wohnungen 42 000 000 M. Dazu kommen noch 18 000 000 M für die Wohnungsausstattung, deren Lieferung selbstverständlich mitverlangt werden wird, und die sehr hohen Kosten für den Grunderwerb. Diese maßlose Forderung der britischen Besatzungsbehörde widerspricht dem Rheinlandabkommen, das eine Einquartierung nur für Offiziere und Zivilbeamte kennt, und auch nur für deren Familie einen Anspruch auf Unterbringung zuläßt.

Koalitionsbesprechung zur preußischen Regierungsbildung.

Berlin, 3. März. Den Blättern zufolge wird die erste interfraktionelle Sitzung der bisherigen preußischen Koalitionsparteien Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten voraussichtlich am 7. März stattfinden, um über die Regierungsbildung einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Wie der „Vorwärts" dazu bemerkt, steht man innerhalb der Sozialdemokratie ach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage komme.

Starke Steigerung der Kriminalität in Sachsen.

Dresden, 3. März. Bei der Beratung der von den Unabhängigen und Kommunisten im sächsischen Landtag gestellten Amnestieanträge warnte Justizminister Dr. Harnisch sehr ernst vor solchen Gesetzen und erwähnte, daß die Kriminalität in Sachsen außerordentlich gewachsen sei. Nach den amtlichen statistischen Ziffern betrug die Zahl der Strafsachen bei den Amtsgerichten 1915: 89 483, 1920: 101 082, bei den Landgerichten 1915: 7140, 1920: 13 623, die Zahl der Anzeigesachen bei den Staatsanwaltschaften 1915: 34 538, 1920: 120 601, die Zahl der Eheprozesse bei den Landgerichten 1915: 1932, 1920: 6525.

Der Generalstreik in Polen.

Warschau, 3. März. Wie gestern vorausgemeldet, hat sich der effektive Generalstreik im ganzen Lande als organisatorische Unmöglichkeit erwiesen. Nur Warschau und die Bergwerksbezirke zeigen eine größere Ausdehnung des Streiks. In Warschau wird an der Straßenbahnen, im Gaswerk, in fast allen Zeitungen und Druckereien und den städtischen Ämtern gestreikt. Die Theater sind geschlossen, da das technische Personal streikt.

Beratungen des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat, wie wir hören, im Laufe des Mittwochnachmittags zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den bisher vorliegenden Berichten von der Londoner Konferenz zu beschäftigen. Auch der Reichstag selbst steht unter dem Eindruck, den die Londoner Meldungen gebracht haben. Der Reichstagspräsident wies ja in seiner Ansprache auf den Ernst und die Bedeutung der Stunde hin. Fast alle Fraktionen des Reichstages werden nach der Plenarsitzung Beratungen abhalten, auf deren Tagesordnung in erster Reihe die Londoner Konferenz steht. Vermutlich wird man wieder versuchen, eine Einheitsfront im Reichstag zu bilden, was im Hinblick auf die Londoner Konferenz sehr zu wünschen ist.

Der Reichstag hat die letzte Entscheidung zu treffen.

Berlin, 3. März. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt man, daß der Unterzeichnung irgendeines Abkommens in der Entschädigungsfrage eine Abstimmung im Reichstage voraufgehen wird und zwar schon mit Rücksicht auf die infolge der Entschädigungsleistung nötig werdende Neueinstellung des Budgets. Die deutschen Vertreter in London werden sich deshalb auch dem Reichsparlament gegenüber gebunden fühlen und bei den Verhandlungen immer und immer wieder auf die Stellungnahme des Reichstages verweisen können, von dem letzten Endes die Genehmigung zum Abschluß eines Entschädigungsabkommens nötig sein wird.

Die Frage der Strafmaßnahmen.

Berlin, 3. März. Wie wir erfahren, hat man in deutschen Regierungskreisen den Eindruck, daß sich die Alliierten über die gegen Deutschland zu ergreifenden Strafmaßnahmen im Falle einer Verweigerung der Anerkennung des Pariser Diktats bereits einig seien, obwohl die amtlichen französischen und englischen Communiqués übereinstimmend melden, in der Frage der Strafmaßnahmen sei man bei den Londoner Verhandlungen noch nicht zu einem Ergebnis gelangt. Besonders herrscht die Ansicht vor, sowohl Deutschland, als auch die übrige Welt darüber im unklaren zu lassen, welcher Taktik sich die alliierten Regierungen in der Entschädigungsfrage zu bedienen beabsichtigen. Jedenfalls verlautet auf das bestimmteste, daß vorläufig eine Besetzung des Ruhrreviers nicht vorgesehen ist, dafür aber ein Einmarsch in die Rheingaue, Aufrichtung einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210303-17/fragment/page=0009